

## „Jungprag‘ war kein Verein und kein Klub, es war ein Herzensbund Gleichgesinnter ...“ – Spurensuche und Versuch einer Zuordnung

Julia Hadwiger

Wenn innerhalb der Prager deutschen Literatur von Gruppierungen und Generationen die Rede ist, wird unter der Bezeichnung *Jung Prag* meist „die neuro-mantische Bewegung“ (BINDER 1991: 98) der Autoren verstanden, die um die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts geboren wurden. Häufig in diesem Kontext genannte Namen sind u. a. Paul Leppin, Victor Hadwiger, Leo Heller, Camill Hoffmann, Gustav Meyrink, Rainer Maria Rilke und Oskar Wiener. Max Brod, der den Begriff „Halbgeneration“ prägte, rechnete diese, die auf die Halbgeneration der *Concordia* folgte, zu der letzten „vor der Zeit des ‚engeren Prager Kreis‘“ (BROD 1966: 67). Danach hat die der Orientierung dienende Einteilung anhand der Geburtsdaten in der Forschung unterschiedliche Stadien durchlaufen, z. B. nahm Ingeborg Fiala-Fürst folgende in „drei dichterische Generationen“ (FIALA-FÜRST 1996: 13) vor: 1. Generation des Literaturvereins *Concordia* (Geburtsdaten um 1856-1866), 2. Generation Rilkes (Geburtsdaten um 1873-1878) und 3. Generation Kafkas (Geburtsdaten um 1882-1910).

Im Zentrum des vorliegenden Beitrags stehen Vertreter der zweiten Generation, die „um die Mitte der neunziger Jahre hervortraten oder sich hervorzutreten anschickten“ – darunter auch einige fast vollständig vergessene –, und ihre Zusammenschlüsse. Diese waren verbunden mit „Bestrebungen, die provinzielle Abgeschlossenheit nach außen durch lebendige Kontakte mit der zeitgenössischen deutschen und österreichischen Literatur zu überwinden und durch größere Aufgeschlossenheit gegenüber dem tschechischen Volk und seiner Kultur auch die soziale und nationale Isolierung innerhalb Prags zu durchbrechen“ (KROLOP 1967: 51f.). Mit Hilfe neuen Quellenmaterials wird ein detailliertes Mosaik des Prager Literaturbetriebs in den Jahren 1898 bis 1906 entstehen. Dazu gehören vor allem die Gruppierungen *Jung Prag* (1898/99), *Freie deutsche Künstlervereinigung* (1899/1900) und die daraus hervorgegangene *Frühlingsgeneration* sowie deren Sammelauftritte und Publikationsorgane.

### 1. *Concordia* und Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen

Ende des 19. Jahrhunderts verkörperte der Schriftsteller- und Künstlerverein *Concordia* die deutsche literarische Zentrale Prags. Er war 1871 gegründet worden und stand unter der Schirmherrschaft des Zentralvereins *Deutsches Kasino*, meist *Deutsches Haus* genannt. Der erste Obmann war der Germanist Johann

Kelle, sein Stellvertreter David Kuh, danach übernahm Alfred Klaar die Leitung (KLAAR 1926), der jedoch von der heranwachsenden Autorengeneration durchaus kritisch wahrgenommen wurde:

Die ‚Concordia‘, in der die beweglichen Geister aus den Bezirken der Bühne und der Presse restlose Aufnahme fanden, war Sammelpunkt und Kontrollstelle aller künstlerischen Dinge. Bei hochnotpeinlichen Leseabenden, die, in zwangloser Folge veranstaltet, eine Art Heereschau über alle dichterischen Gehversuche darboten, führte Gottvater den Vorsitz, der erst vor kurzem die allzu geläufigen Silben Karpeles mit dem schöner und freimütiger klingenden Namen Klaar vertauscht hatte. Ein Kopf von universeller Bedeutung, ein Kritiker von Schärfe und Rang, ein Temperament von bezwingendem Feuer, war er im Laufe seiner Prager Jahre zu einem Lokalheros geworden, der Mitläufer und Beflissene unwillkürlich um Haupteslänge überragte, der in der Welt der Gesellschaft und Kunst dominierende Stellung einnahm. Neben ihm welkte Talent und Bedeutung zum Wesenlosen, kraft seiner Persönlichkeit, der bereitwilligen Huldigung aller übrigen war er, wahrscheinlich ungewollt, eine Zeitlang der einzige Repräsentant deutschprager Literaturbestrebungen. (LEPPIN 1924a: 2)

Zu den Mitgliedern der autoritären *Concordia* zählten neben Klaar u. a. Friedrich Adler, Hugo Salus, Josef Willomitzer, Heinrich Teweles, aber auch jüngere Autoren, wie z. B. Emil Faktor. Davon abgespalten hatte sich der 1895 gegründete *Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen* (RYCHNOVSKY 1914), der zuvor als *Ornamentenklub* eine Sektion der *Concordia* bildete (WIENER 1930: 7). In „jener friedlichen, gemäßigten Anticoncordia“ (RILKE 1945: 28) verkehrten um die Jahrhundertwende zahlreiche Maler, Graphiker und Bildhauer, wie u. a. Heinrich Jakesch, Ferdinand Krombholz, Ferdinand Michl, Emil Orlik, Alois Rieber, Hugo Steiner-Prag, Richard Teschner, Rudolf Walter, genannt Cocl, und Karl Wilfert d. J., sowie Professoren, wie z. B. der Architekt Anton Hellmessen, der als Obmann fungierte, der Archäologe Wilhelm Klein und der Mediziner Wilhelm Wiechowski; ebenso nahmen Schauspieler, wie z. B. Alexander Moissi, und auch die jungen Literaten an den allwöchentlichen anregenden Donnerstagabend-Sitzungen im *Deutschen Kasino* teil (STEINER-PRAG 1933: 10ff.; RILKE 1945: 28f.).

Dieser ‚Verein‘ war keine Künstlergemeinschaft im heutigen Sinne, keine Fachorganisation mit klaren Berufszielen und harten Aufnahmebedingungen [...]. Er war keine Künstlergruppe, deren Mitglieder vorsichtig, ja mitleidslos gesiebt und auf ihre Leistungen und ihre künstlerische Weltanschauung geprüft werden, sondern ein frei zusammengefügter Kreis von bildenden Künstlern aller Art und aller Anschauungen, die sich hier aus gleichartigen Berufsinteressen zusammengeschlossen hatten, gemeinsam mit kunstbegeisterten Menschen und solchen, die an dem fröhlichen Leben und Treiben der Künstler, wie solches in der damaligen Zeit zum ‚Künstlervölkchen‘ zu gehören schien, Freude und Gefallen fanden. (STEINER-PRAG 1933: 11)

## 2. Der Beginn von *Jung Prag* und die Vorbildwirkung Rilkes

Eng verbunden mit diesem Zusammenschluss bildete sich 1898 unter dem Namen *Jung Prag* ein Kreis um Oskar Wiener, der den Prager Literaturbetrieb revolutionieren wollte. Allerdings ist der Ursprung *Jung Prags* nicht gleichzusetzen mit den anfangs genannten, meist damit assoziierten Literaten, sondern bestand zur Hälfte aus heute völlig Unbekannten, worauf Kurt Krolop bereits 1967 hinwies und folgende Namen nannte: Margarete Beutler, Paul Porges, Walter Schulhof, Hugo Steiner-Prag, Eugen Trager, Oskar Wiener, Karl Wilfert d. J. und Ottokar Winicky (KROLOP 1967: 76). Diese Zuordnung sowie auch daran anschließende (HOFFMANN 1982: 13) basieren vor allem auf den zwanzig Jahre nach Gründung notierten Erinnerungen Wieners:

Es waren etwa zehn ganz junge Leute, die nicht den studentischen Kreisen angehörten und daher von der Presse und der Prager deutschen Gesellschaft nicht ernst genommen wurden. Sie schwärmten, schrieben Verse und standen mit dem Bürgertum auf Kriegsfuß. Mit den jungen tschechischen Literaten hielten sie gute Beziehungen, dafür verspottete die deutsche Tagespresse ihre öffentlichen Vorlesungen. Mehrere davon sind jung an Jahren gestorben, andere verschollen oder haben die Kunst an den Nagel gehängt und bürgerliche Berufe ergriffen. Der Poesie treu geblieben sind nur ich und Margarete Beutler, die damals als Erzieherin in Karlsbad lebte. (WIENER 1918: 2f.)

Aus dem Bereich der bildenden Kunst rechnete er neben Wilfert Steiner-Prag dazu. Dessen noch später verfasste Beschreibung der Gruppe ähnelt zwar inhaltlich derjenigen Wieners, klingt jedoch ohne Bezug auf die eigene Person wenig involviert:

Sie sind zu einer Art Bürgerschreck geworden. Es sind gewiß nicht alles bedeutende Talente, die sich in dieser wilden Gruppe der Jüngsten zusammengefunden haben, aber das heilige Feuer der Begeisterung brennt in einem Jeden von ihnen. Überall gärt es und in der Literatur und der Malerei drängen junge Kräfte an die Oberfläche. [...] Das Jahrhundert geht seinem Ende entgegen, die Jugend meldet ihre Rechte an und verteidigt leidenschaftlich jeden Fußbreit Boden, den sie für sich erobert hat. Sie ist angriffslustig wie immer und überall und verteidigt sich in aggressiver Form selbst dort, wo von einem Angriff gegen sie nicht die Rede ist. [...] Man trifft sie nicht nur im Café ‚Renaissance‘ auf dem Graben, in dessen verschwiegenem Hinterzimmer sie endlose Redeschlachten schlagen, nicht nur oft in der verträucherten Bierstube des alten ‚Ungelt‘ im Teynhof, sondern bisweilen unter den gotischen Bogen des kleinen Gasthauses ‚Zu den drei Eicheln‘ auf der Kleinseite, zwischen den bunt zusammengewürfelten Gästen dieser eigenartigen Welt, in der allnächtlich eine halbblinde Harfenspielerin melancholische čechische Volksweisen singt. In den frühen Morgenstunden aber findet man sie nicht selten im Gasthause ‚Zum weißen Kränzchen‘ auf dem Obstmarkte, wo sie mit Marktweibern und Fuhrknechten an biernassen Tischen sitzen. Diese Generation sieht die Schönheit Prags nicht mehr allein in den großartigen Panoramen, die die Stadt weltberühmt gemacht hat, sie sucht sie vor allem in abseits gelegenen Winkeln, in der ‚Atmosphäre‘ und den tausend Merkwürdigkeiten [...]. (STEINER-PRAG 1933: 7f.)

Die größte Vorbildwirkung übte Rainer Maria Rilke aus: „Wir nannten ehrfürchtig seinen Namen und sprachen seine Verse mit stillem Entzücken nach [...]“ (STEINER-PRAG 1955: 48) Jedoch faszinierte er nicht nur in lyrischer, sondern in vielfacher Hinsicht, was sich an mehreren Aspekten festmachen lässt: Erstens plante Rilke schon vor seinem Weggang aus Prag 1896 selbst die Gründung einer neuen Vereinigung, allerdings in einer Art „Innung“:

Ich bin im Lager der ‚bildenden Künstler‘ ebenso eingeführt, wie in der ‚Concordia‘ und habe auf beiden Seiten ganz ausgezeichnete Männer gefunden. Diese zu einem Intimbund zusammenzuschließen ist mein Bestreben [...]. (RILKE 1945: 21f.)

Zusätzlich wollte er Schriftsteller aus dem Ausland involvieren, als Publikationsorgan sollten die Flugblätter „Wegwarten“<sup>1</sup> dienen (RILKE 1945: 31), zu denen ihn Karl Henkells in Zürich erschienene *Sonnenblumen* inspiriert hatten. Das erste Heft dieses „Volks-Gratis-Unternehmen[s]“ (RILKE 1945: 18) stellte Rilke schon Ende 1895 fertig, er versandte 300 Exemplare davon an Krankenhäuser und Handwerkervereine und verteilte angeblich auch etliche Nummern auf der Straße (DEMETZ 1953: 56ff.; FREEDMAN 2001: 67ff.). Darin besteht der zweite Aspekt von Rilkes Vorbildwirkung: Seine Intention, mittellosen Menschen, die kein Geld für Literatur erübrigen konnten, diese unentgeltlich in Form von Flugblättern zugänglich zu machen (RILKE 1895/96: unpag. [3]), hinterließ tiefen Eindruck bei den jungen Schriftstellern. Darüber hinaus haftete ihm auch in gewisser Weise eine Mittlerposition zwischen Tschechen und Deutschen an (VOJTĚCH 2010: 184) sowie die ersehnte Überwindung der provinziellen Enge Prags:

Jenen Rilke vor 1900 bewunderten wir im höchsten Maße. Zunächst um des Wagnisses willen, mit Gedichten direkt an die Bevölkerung, also an das Volk, sich zu wenden, dann um seines Erfolges willen, der schon aus reichsdeutschen Zeitschriften und ganzen ‚Dichterkreisen‘ nach Prag herüberklang, dann um seines Wissens um literarische Dinge willen, die uns noch unerreichbar schienen. [...] Wir verehrten auch und liebten Rilke schon damals. In seinen ersten Gedichten kündigte sich ja jener unbeschreibliche Ton an, den er rasch zu einer betörenden Melodik ausbildete, zu jener sangvollen, weichen, süßen, melancholischen Musik, die wir aus der böhmischen Landschaft, aus den tschechischen Volksliedern, aus hundert örtlichen Stimmungen kannten. Man hat uns nachher vorgeworfen, diese Melodien nachzuahmen. Selbstverständlich ahmten wir sie nach, denn es waren unsere gemeinsamen Melodien, es waren slavische Melodien, auf deutsche Worte gesetzt, gemeinsame Musik unserer Kindheit, unauslöschliche Erlebnisse der Jugend auf dem Lande oder in Prag. Rilke war der Erste, der ihren vollen Zauber gefaßt hatte; er hatte ihrem wohl lautenden Gesetz die deutsche Sprache unterworfen. Sein Genie hatte etwas geformt, das bisher keinem geglückt

1 Es erschienen insgesamt 3 Nummern: *Wegwarten I.* Lieder dem Volke geschenkt von René Maria Rilke. Prag: Selbstverlag des Verfassers [1895/96], *Wegwarten II.* „Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens ...“. Szene von René Maria Rilke. Prag: Selbstverlag des Verfassers [1896], *Wegwarten III.* Deutsch-moderne Dichtungen. Hg. v. René Maria Rilke und Bodo Wildberg. München, Dresden: Wegwarten-Verlag [1896].

war, das fortan seine Leser bestrickte und das nachzuahmen nur dort sinnlos wurde, wo die heimatlichen Beziehungen fehlten. Wir durften mit Fug und Dank nützen, was er gefunden, denn für uns war es nichts Alleiniges und Individuelles, sondern ein Verbindendes und Gemeinsames. (HOFFMANN 1925: 1)

Mit Bodo Wildberg (d. i. Harry Louis von Dickinson) gründete Rilke den Bund „moderner Fantasielkünstler“, dem er „den Intim-Titel ‚moderner Zopfverächter‘“ (RILKE 1945: 30) geben wollte und der dann aber nicht – wie ursprünglich geplant – Prager Autoren zu seinen Mitgliedern zählte, sondern nur ausgewählte Schriftsteller aus Berlin, Göttingen und Wien (RILKE 1945: 31f.). Als drittes Heft der *Wegwarten* stellten Rilke und Wildberg eine anspruchsvolle Lyrikanthologie unter dem Titel *Deutsch-moderne Dichtungen* zusammen, in der u. a. Hans Benzmann, Christian Morgenstern und Ludwig Jacobowski vertreten waren. Es sollte das letzte bleiben, jedoch fand in Prag die Publikation in Form von Flugblättern bzw. heftartigen Anthologien in den folgenden Jahren schnell Nachfolger: Bereits 1897 gaben Alfred Guth und Josef Adolf Bondy gemeinsam die *Moderne Dichtung*<sup>2</sup> heraus, an der sich sowohl tschechische Autoren, wie z. B. Jiří Karásek ze Lvovic, Josef Svatopluk Machar und Jaroslav Vrchlický, als auch deutschsprachige aus Prag, wie z. B. Adler, Faktor, Klaar und Salus, und aus dem Ausland, wie z. B. Benzmann, Holzamer und Morgenstern, beteiligten. Es erschienen zwei Nummern, in beiden ist Rilke vertreten,<sup>3</sup> dessen bis dato publizierte Werke auch auf der Rückseite der Heftdeckel beworben bzw. seine Neuerscheinungen angekündigt wurden.

Beim letzten Aspekt seiner Vorbildwirkung handelt es sich um die aus heutiger Sicht bedeutendste kulturelle Leistung und „größte Tat“ (STEINER-PRAG 1933: 7) der Vereinigung *Jung Prag*: um die Einladung des damals sehr geschätzten Dichters Detlev von Liliencron. Die Idee ging auf Rilke zurück, der sich in Prag vehement für Liliencron einsetzte: Er hatte bereits im Jänner 1897 nach Publikation einer ausgesprochen lobenden Rezension des *Poggfred* im *Deutschen Abendblatt* einen Ehrenabend für Liliencron, bei dem er über das Leben des Dichters referierte und aus dessen Werk vorlas, unter Schirmherrschaft des *Deutschen Dilettantenvereins* im *Deutschen Haus* veranstaltet (DEMETZ 1953: 76ff, FREEDMAN 2001: 86f.; WALTER 1994: 262f.) und im März des darauffolgenden Jahres in einem Vortrag unter dem Titel *Moderne Lyrik* ausdrücklich

---

2 *Moderne Dichtung* gesammelt von Alfred Guth u. Josef Adolf Bondy. Prag: Verlag der modernen Dichtung 1897. Zum genauen Inhalt und der Datierung der Hefte s. die Beiträge von Michal Topor und Anthony Northey in diesem Band der *brücken*.

3 Es finden sich insgesamt sieben Gedichte von ihm: *Zum Fest, Abendgang, Dämmerstunde, Träume, Du ...* – In: *Moderne Dichtung* 1, 24-26; *Bodensee, Wiegenlied*. – In: *Moderne Dichtung* 2, 28f.

auf die große Bedeutung Liliencrons hingewiesen (FREEDMAN 2001: 117ff).<sup>4</sup> Nun wurde auf Initiative Schulhofs beschlossen, den Dichter zu einer Vorlesung nach Prag zu bitten (WIENER 1918: 2). Wiener zeigte die Veranstaltung in der Münchener Halbmonatsschrift *Die Gesellschaft* folgendermaßen an:

Der Meister kommt auf Einladung der Jung-Prager Schriftsteller hierher. Es wird den Bemühungen dieser freien Vereinigung junger Autoren zu danken sein, daß wir den herrlichen Dichter persönlich kennen lernen. (Wiener 1898a: 712)

Doch selbstverständlich verfügten sie nicht über ausreichend finanzielle Mittel und mussten für die Realisierung Geld sammeln (WIENER 1918: 6), der Besuch Liliencrons kam dann u. a. dank der Unterstützung der *Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag*<sup>5</sup> zustande. Am 11. Mai 1898 fand der „Liliencron-Jung-Prag-Abend“ im Spiegelsaal des *Deutschen Hauses* statt.

### 3. Der „Liliencron-Jung-Prag-Abend“

Zu Beginn präsentierte Liliencron seine Lyrik, danach wurden – unter dem nicht ganz zutreffenden Obertitel *Jung-Prag* – Texte folgender Autoren rezitiert: Adler, Beutler, Guth, Porges, Rilke, Salus, Schulhof, Trager, Wiener und Wurmfeld. Dass sich auch eindeutige Vertreter der *Concordia*, wie Adler und Salus, an diesem von dem Nachwuchs initiierten Abend beteiligten, lag an der großen Verehrung Liliencrons, die sogar nationalitätenverbindend wirkte: „auch tschechische Studenten und Literaten hatten sich zu der Vorlesung eingefunden; in die verhaßte Hochburg des deutschen Prag, ins ‚Casino‘ wagten sie sich [...]“ (WIENER 1918: 3). Die Veranstaltung war ein Riesenerfolg und es erschienen ausgesprochen positive Besprechungen,<sup>6</sup> wobei aber natürlich der Großteil der Begeisterung dem prominenten Gast und nicht den jungen Autoren galt. Ihnen gegenüber verblieb die Presse in eher zurückhaltender Position, lediglich im *Deutschen Abendblatt* wurden sie ausführlicher gewürdigt (JOSS 1898: 2), im *Prager Tagblatt* war zu lesen:

4 Zum Vortragstext s. RILKE (1996), in diesem Band kam auch die angesprochene Rezension zu Liliencrons *Poggfred* zum Wiederabdruck (30f). Angemerkt sei, dass Wiener bei Rilkes Vortrag anwesend war und diesen auch in der *Gesellschaft* rezensierte (WIENER 1898a: 712). Persönlich lernten sie sich kurz danach kennen (WIENER 1930: 7).

5 In das Stammbuch der *Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag* trug sich Liliencron sowohl bei diesem als auch bei seinem nächsten Besuch im April 1904 ein (STAMMBUCH), s. zu dieser Vereinigung ČERMÁK (2003).

6 Eine besonders ausführliche Rezension veröffentlichte z. B. die *Bohemia* (ANONYM 1898a: 3f.). Die begeisterten Reaktionen auf seine Lesung schilderte Liliencron selbst auch auf unterhaltsame Weise in einem Brief an Alma Holtorf v. 11.5.1898 (LILIENCRON 1910: 120f.).



Willwag, 11. Mai 1898:

**Liliencron = Jung = Prag =**

Abend

Spiegelsaal, Deutsches Haus.

**Programm:**

I. Abtheilung:

**Deilen** Verf. von **Liliencron:**

1. Auf dem Adelsbarn. — 2. Die neue Eisenbahn. —
3. Das Gemüth. — 4. Hochsommer im Weide. —
5. König Regner Coburg. — 6. Hans der Schwärmer. —
7. Krieg und Friede. — Wer weiß wo. — Auf der Kasse.

II. Abtheilung:

**Jung = Prag:**

Lesen von Herrn G. Jungl.

**Friedrich Adler:** Apfelmag. — Wasserfall.  
**Margarethe Bentler:** Die Silberfrau. — Der Knabe.  
**Milfed Gutz:** Aus „Draußen im Keller“.  
**Paul Porzge:** Das Leben. — Am Morgen.  
 Aus „Mädchen“ (Gylius).  
**Hainer Maria Milte:** Aus „Advent“.  
 „Erwünschtes“.  
**Sugo Salus:** Die Glocken. — Stille Gedichte.  
**Balkiser Schulhof:** Blandine (Eine Studie).  
**Eugen Trager:** Es dröhnt um dich . . . .  
 In meinem Parke . . . .  
 Aus „Kisten“.  
**Oskar Wiener:** Im Dämmer. — Stehe, ich  
 bin Herr und König. —  
 Volkstheil. — Hippos.  
**Richard Wurmfeld:** Scene a. „Mächtigerrinnen“.

Karten im Vorverkauf bei: **H. & M. Witzel**, und **H. Dominikus**, Festmischstände und  
 am Nachverkaufsbüreau bei der **Gasse**.

Frank von Goltz Straube in Wien.

Abb. 1: Liliencron-Jung-Prag-Abend, 11. Mai 1898<sup>7</sup>

7 Das Veranstaltungsprogramm ist sowohl im Nachlass Liliencron's (LN) als auch Dehmels (WIENER 1898b: Anlage, danach die Abbildung) in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky erhalten.



Es hieße, die treuen Kollegen allzu früh entzweien, wenn man Diesen oder Jenen besonders hervorheben würde. Es genügt zu constatiren, daß unter den Arbeiten der jüngsten einige gute lyrische Stücke vertreten waren, und daß auch die jetzt so moderne Skepsis und Ironie gewandten Ausdruck gefunden hat. [...] Wir wollen dem weiteren Blühen der schriftstellerischen Bestrebungen von Jung-Prag mit Wohlwollen und Theilnahme folgen, werden aber wie immer den Standpunkt einnehmen, daß die Würdigung eine ernste und zumal vom Localpatriotismus unbeeinflußte zu bleiben hat. (ANONYM 1898b: 5)

Bei weitem strenger, um nicht zu sagen vernichtend, lautete das Urteil von Karl Tschuppik, der die Veranstaltung in dem deutsch-tschechischen *Organ der socialistischen Jugend* [Organ socialistické mládeže] Akademie rezensierte und vor allem Porges und Schulhof angriff. Sowohl aufgrund der unverblühten antijüdischen Geringschätzung (dabei war Tschuppik selbst Jude) als auch der Widerspiegelung der in Prag vorherrschenden Haltung gegenüber *Jung Prag* scheint eine vollständige Zitation angebracht:

„Jung-Prag“:

Von den litterarischen Veranstaltungen der letzten Zeit, ist uns ein Abend besonders in üblichem Angedenken geblieben. Der sogenannte „Liliencron Abend“ Jung-Prag's.

Man muss einige Zeit in Prag gelebt haben, um dieses Vorkommnis begreifen zu können, einem Fremden bleibt es ein Räthsel.

Einige Jünglinge, die zwar kein Talent, aber eine desto grössere Anmassung besitzen und ihr[e] Zugehörigkeit zur Litteratur dadurch dokumentieren, dass sie im Prager „Geniejarcon“, von namhaften Dichtern nicht anders als von „Kollegen“ sprechen, luden den Dichter Liliencron – der bekanntlich seit geraumer Zeit schon mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat – nach Prag zu einem Vorleseabend. Das treibende Motiv ihrer Veranstaltung war aber, nicht etwa Liliencron zu hören, nein, sondern neben ihm auch als Dichter aufzutreten und unter der Flagge „Liliencron“ ihren albernen Quatsch an den Mann zu bringen. All jene, die sich den seltenen Genuss, Liliencron zu sehen und zu hören, verschaffen wollten, mussten Liliencron und Porges, Liliencron und Schulhof hören. Alle jene, denen der grosse Lyriker lieb und theuer ist, mussten mit ansehen, wie hier ein widerwärtiger Trick geübt wurde, der in seiner Frechheit und anmassenden Arroganz spezifisch – pragerisch ist. Selbst dem Schmock im „Prager Tagblatt“ war das zu frech. Es lässt sich über diesen „litterarischen“ Abend vom litterarischen Standpunkt überhaupt nicht reden. Den Leuten fehlen die primitivsten Grundlagen des Kulturmenschen, die erste Voraussetzung eines gesitteten Menschen: der Anstand. Ganz zu schweigen von Achtung, die man dem Künstler schuldig ist, ganz zu schweigen von der heiligen Andacht dem Kunstwerk gegenüber, die mit vordringlichem Gebahren unvereinbar ist.

Liliencron, unsern grossen deutschen Sänger, Liliencron einzuladen und dann vor Tanten, Kusinen und Onkeln eigene Machwerke zum Besten zu geben, neben Liliencron mit „Gedichten“ paradiren zu wollen, neben dem Sänger zu unken – das war nicht nur unanständig und taktlos, das war roh, gefühllos, gemein.

Man fühlt sich versucht, um für diese ungewöhnliche Barbarei des Parvenue eine Erklärung zu finden, an jenen unangenehmen, eigenthümlichen Händlergeist zu denken, der in Prag dominirt und dem nichts heilig ist, der alles beschmutzt und besudelt. Auch hat der Kniff Liliencron auszurufen – Porges zu geben eine verwandte Aehnlichkeit mit einem Kniff der Trödler. Es ist ein judenstädter Kniff, wie man sagt. – Aber trotz alledem sind die Herren



überfeinerte Aestheten, Nervenaristokraten. Schade nur, dass die schäbige Händlergesinnung [sic] so deutlich zum Vorschein kommt. (TSCHUPPIK 1898: 430f.)

Trotz dieses Angriffs hat *Jung Prag* durch diesen Sammelauftritt offenbar starkes Selbstbewusstsein gewonnen, wie aus einem Brief von Porges an den von ihm sehr geschätzten Otto Julius Bierbaum hervorgeht:

Sie werden gewiss erstaunt sein, diesen Brief zu erhalten, sei’s drum! Ich bin ein Prager, gehöre dem Viergespann ‚Jung-Prag‘ an, das aus Oscar Wiener, Magarete Beutler, Eugen Trager und meiner Wenigkeit besteht, und dessen Lebenszweck [sic] es ist: Schlechte Gedichte zu schreiben, um sich mit der litterarisch-reactionären ‚Concordia‘ in Prag herumzuhauen. Liliencron las im Mai 1898 über unsere Einladung vor dem Publicum ‚Jung-Prags‘ in Prag, bejubelt von uns Jungen, und was noch mehr ist – gezwungenermassen anerkannt von der herrschenden journalistisch-litterarischen Concordia-Clique, mit Herrn Dr. Klaar an der Spitze. (PORGES 1899: unpag. [2f.])

Auch an diesem Brief wird die Problematik ersichtlich, zu bestimmen, wer genau wann zu *Jung Prag* gehörte. Porges reduziert hier den Kreis lediglich auf Wiener, Beutler, Trager und sich. Diese vier dürften 1899 den fixen Kern gebildet haben, da Schulhof Prag zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen hatte.<sup>8</sup> Wer außerdem noch dem ursprünglichen Kreis zuzuordnen ist, scheint aufgrund unterschiedlicher Aussagen, die verschwommenen Erinnerungen entsprangen, relativ schwierig, z. B. stieß Leppin erst dazu, als „die ‚Jung-Prager‘ schon ihren Höhepunkt überschritten“ (HOFFMANN 1982: 17) hatten, und empfand sich selbst nicht als wirklich zugehörig:

Vor einigen zwanzig Jahrlein schlossen sich die ungebärdigen Elemente der eingeborenen Dichtergilde unter der Bezeichnung ‚Jung-Prag‘ zusammen. Bisher war der Betrieb ein etwas fossiler gewesen; die ‚Concordia‘, der Sammelverein aller Kunstbestrebungen, residierte noch in ungeminderter Herrlichkeit, protzte mit unbeweglichen Bonzen, die bei feierlichen Leseabenden, wenn die spärliche Jugend zaghafte Lyrik gestammelt hatte, Dichter ersten und zweiten Grades ernannte. Mein Gedächtnis enträt hier einer persönlichen Stütze. Ich kenne diese Zeit nur vom Hörensagen [...].

‚Jung-Prag‘ erzielte keine nachhaltige Wirkung. Die Handvoll Leute, die den Rummel in Szene setzten, standen zumeist nur in einer platonischen Beziehung zur Zunft. Junge Kaufleute und Literaturgigerln, die ohne innere Nötigung an die Kunst geraten waren, bildeten den Kern der Gruppe. Der übliche Hokuspokus, den sie veranstalteten, fand weder den Applaus des Publikums noch der Presse. Da kein ungewöhnliches Talent die Gefolgschaft bannte, verebbte der Sturm im Wasserglase. Die Dichter verliefen sich in ihre Kontore, und kein sichtbares Zeichen hinterließ ihre Wirksamkeit, als sie und da ein paar vereinzelte Reime in einer schöngestigen Zeitschrift, die ganz manierlich dreinblicken, wenn man sie heute ans Tageslicht stößt. Nur der Jahrgang der Damen, die damals den Backfischzopf flochten, bewahrte die Erinnerung an einen oder den andern des Kreises: an Paul Porges, dessen schwermütige Verse vielfache Erwartungen im Stiche ließen, an Walter Schulhof, der die Krawatte ‚Es fallen die Blätter‘ getragen hatte.

---

8 Zu Schulhofs Weggang aus Prag s. Anmerkung 18.

Als ich kurz nach dem Spektakel als kaum Zwanzigjähriger den Plan betrat, machten die Zuhörer des zersprengten Programms noch immer krampfhaftige Anstrengungen, es zu einigen. Sie hatten damit nicht viel Glück. (LEPPIN 1918: 273f.)

Belegt ist, dass Winicky im Frühjahr 1899 als „neues Glied in der ‚Jung-Prager‘ Autorenkette“ (JOSS 1899a: 3) wahrgenommen wurde,<sup>9</sup> er beteiligte sich an einer „Jung-Prager Autoren Matinée“ am 19. März 1899 im kleinen Saal des ‚Grand Restaurant Heine‘, bei der er Lyrik und Prosa vortrug. Auch Porges las selbst vor, die Gedichte von Beutler, Schulhof, Trager und Wiener wurden durch den Schauspieler Franz Ludwig interpretiert.<sup>10</sup> Die Erwartungshaltung war groß:

Aber vorgestern hatte es mit der poetischen Matinée Jung-Prag's sein eigenes Bewenden; es gab viele, die erfahren wollten, ob sich die jugendlichen strebsamen Schriftsteller seit ihrem letzten gemeinsamen Auftreten am ‚Liliencron-Abend‘ fortentwickelt, vervollkommen haben, ob sie reifer geworden. [...] Und sich, wir konnten diesmal thatsächlich einen Fortschritt erkennen. (JOSS 1899a: 2f.)

Etwa zu der gleichen Zeit müssen auch Hoffmann und Leppin<sup>11</sup> in Kontakt mit *Jung Prag* gekommen sein, die erste gemeinsame Publikation stellt die von Leppin redigierte *Frühlingschrift der Deutschen in Königl. Weinberge* (VEREIN DER DEUTSCHEN IN KÖNIGL. WEINBERGE 1899) dar, die im Juni 1899 erschien. In dieser durch Emil Orlik illustrierten Festzeitung finden sich neben Beiträgen von Leppin und Hoffmann u. a. einerseits Gedichte aus dem Kreis *Jung Prag*, genauer gesagt von Beutler und Wiener, andererseits zahlreicher Au-

9 Innerhalb des Prager Literaturbetriebs war der 1872 geborene Winicky natürlich schon früher aktiv, in seinem Nachlass, der im Prager Literaturarchiv aufbewahrt wird, findet sich bereits vom Mai 1896 eine Korrespondenzkarte von Bondy, auf der dieser ihn zu dem Besuch einer Vorlesung in der *Concordia* einlädt, wobei der Zusatz „mit vielen Ihrer poetischen Kinder“ (BONDY 1896: unpag. [2]) nahelegt, das Winicky selbst eine Gruppe literarischen Nachwuchss um sich geschart haben dürfte. Es könnte sich dabei natürlich um einen Vorläuferkreis von *Jung Prag* gehandelt haben, doch der Umstand, dass Wiener und Winicky zeit ihres Lebens per Sie verblieben (WIENER 1907-1933), lässt eher vermuten, dass es sich um einen anderen Nachwuchszusammenschluss gehandelt haben mag.

10 Diese „Jung-Prager Autoren-Matinée“ wurde textgleich sowohl in der *Bohemia* (ANONYM 1899a: 7) auch im *Prager Tagblatt* angekündigt (ANONYM 1899b: 8), tags darauf folgte jedoch nur in zweitgenannter Zeitung eine kurze Besprechung (ANONYM 1899c: 2), eine ausführliche Rezension der Veranstaltung brachte lediglich das *Deutsche Abendblatt* (JOSS 1899a: 2f.).

11 Leppin und Hoffmann kannten sich bereits aus Schulzeiten, sie besuchten gemeinsam das Prager Gymnasium in der Stephansgasse (so z. B. LEPPIN 1924a: 3). Durch Leppins Publikationen in der *Gesellschaft* – in der zu diesem Zeitpunkt Wiener und Porges selbst bereits Beiträge veröffentlicht hatten – war *Jung Prag* auf ihn aufmerksam geworden (LEPPIN 1913: unpag. [59]).

toren aus Deutschland, wie z. B. von Benzmann, Bierbaum, Morgenstern und Jacobowski. Der Wunsch – weiterhin im Sinne Rilkes – nach stärkerer Präsenz der bewunderten Schriftsteller aus dem deutschsprachigen Ausland in Prag war groß, es existierte zu dieser Zeit schon seit längerem der Plan, eine Liliencron-Dehmel-Matinée zu veranstalten. Wiener stand mit Richard Dehmel diesbezüglich seit Mai 1898 in Briefverkehr,<sup>12</sup> doch im August 1899 musste er ihm mitteilen:

Mein hochverehrter Meister! Es erfüllt mich mit ehrlichem Bedauern, daß ich Ihnen nicht so dienen kann, wie ich gerne möchte; aber unser kleiner Jung-Prager Kreis ist längst in alle Winde zerstreut. (WIENER 1899a: unpag. [1])

#### 4. *Freie deutsche Künstlervereinigung*

Kurz danach, im Oktober 1899, berichtete ihm Wiener von der geplanten Gründung eines neuen Zusammenschlusses (WIENER 1899b: unpag. [2]). Es handelte sich um die *Freie deutschen Künstlervereinigung*, die ein „Schutz- und Trutzbündnis gegen die ‚Konkordia‘“ (HELLER 1921: 4) sein sollte. In dieser hatte es zwar durch Klaars Weggang nach Berlin 1899<sup>13</sup> einen Leitungswechsel gegeben, Adler und Salus übernahmen die Führung, was aufgrund der Dichterrivalität, die zwischen ihnen bestand, zu der spöttischen Bezeichnung „Discordia“ (BROD: 1960: 200) führte. Doch es herrschten in ihr „trotz dieser Hauptreinigung noch Fäulnis und Schlamm“ (BONDY 1899: unpag. [2]), ein Übelstand, dem die jungen Prager Autoren vehement entgegenzutreten wollten, wie Heller in einem Erinnerungsartikel schilderte:

Die ‚Konkordia‘ war da. Allerdings, aber ich und ein paar nicht minder junge Gesinnungsgenossen sahen sie als verspießert und rückständig an. Was wir zur Entfaltung unserer Kräfte brauchten, mußte jung sein, jung und frei vom Bonzentum. Mochten die andern vor den Literaturpäpsten Hugo Salus und Friedrich Adler auf dem Boden herumrutschen und schweif-

---

12 Nach Liliencron's Vortrag in Prag hatte dieser den Kontakt zwischen den beiden vermittelt, schon im ersten Brief von Wiener an Dehmel Mitte Mai 1898 (WIENER 1898b: unpag. [1f.]) ist die Rede von dieser gemeinsamen Veranstaltung, er geht darauf auch in etlichen Folgeschreiben ein, realisieren ließ sie sich jedoch nie. Erst Jahre später kam es nach Kontaktaufnahme durch Brod im Auftrag der *Les- und Redeballe der deutschen Studenten in Prag* zu einer Lesung Dehmels in Prag, der erste Brief stammt vom November 1904 (BROD 1904: unpag. [1]). Es folgten einige Verhandlungen hinsichtlich des Honorars und Programms, am 22.10.1905 trug er dann endlich im Spiegelsaal des *Deutschen Hauses* vor (s. z. B. FAKTOR 1905: 3).

13 Auf Klaars Umzug geht auch Porges in dem zitierten Brief an Bierbaum vergnüglich ein (PORGES 1899: unpag. [3]).

wedeln, wir wollten das nie und nimmer tun, wir fühlten uns selber stark, o, wie stark! Es war kaum zum Sagen.

Damals lief ich treppauf, treppab, um dem neuen Verein, der den langatmigen, dafür aber umso stolzeren Titel ‚Freie deutsche Künstlervereinigung‘ führen sollte, Mitglieder zu werben. Alles sollte da hinein, was mit Kunst etwas zu tun hatte oder in der Öffentlichkeit Künstler genannt wurde. (HELLER 1921: 4)

Bei der Gründungsversammlung wurde Victor Joss<sup>14</sup> zum Präsidenten gewählt, es fungierte „als treuer, unermüdlicher Schriftführer der brave, alte Graf Belrupt“ (HELLER 1921: 4), der Ausschuss setzte sich aus Vertretern des Theater-, Kunst- und Literaturlebens der Stadt zusammen, von den bereits genannten jungen Autoren aus dem Umfeld *Jung Prag* gehörten ihm jedoch nur Leppin, Wiener und Winicky an. Dehmel wurde in einem in Schönschrift verfassten Brief ersucht, den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Da es sich um das bislang einzig auffindbare offizielle Schreiben der *Freien deutschen Künstlervereinigung* handelt, sei es hier vollständig zitiert:

Hochgeehrter Meister!

Indem wir an die Gründung einer ‚Freien deutschen Künstlervereinigung in Prag‘ schreiten erlauben wir uns an Euer Hochwohlgeboren die Bitte zu richten im Interesse unserer ersten Bestrebungen zur Hebung des künstlerischen Schaffens und Wirkens in Prag uns ihre Gönnerschaft zuwenden zu wollen.

In Anbetracht der Schwierigkeiten gegen welche jede ins Leben tretende Künstlervereinigung anzukämpfen hat, sind wir von dem Wunsche beseelt uns die Unterstützung unserer Meister, zu denen wir mit Hingebung und Verehrung emporblicken für unsere Sache zu gewinnen.

Unser junges Werk, welches vorläufig auf der Unterstützung der hiesigen Künstlergemeinschaft bedarf der wolgesinnten Führung der grossen Meister auf allen Gebieten der Kunst.

Es ergeht daher an Euer Hochgeboren die ergebene Bitte, sich unserem Wunsche gegenüber, das Protectorat unserer ‚Freien deutschen Künstlervereinigung‘ zu übernehmen nicht ablehnend zu verhalten, sondern in Anerkennung unserer künstlerischen und rein ethischen Ziele uns ihre Führer- und Gönnerschaft angedeihen zu lassen.

Wir bitten um die Erlaubnis, Sie in die erste Reihe unserer Meister stellen zu dürfen.

Mit dem Ausdrucke unbegrenzter Hochachtung

„Das vorbereitende Comité der Freien deutschen Künstlervereinigung“

phil. Dr. Victor Joss Graf Belrupt

Prag d. 19/X 99

14 Victor Joss war am 29.5.1869 in Prag geboren worden, nach seinem Philosophiestudium übernahm er die Leitung der Redaktion des *Deutschen Abendblattes* und war als Theater- und Kunst-, aber vor allem als Musikreferent für zahlreiche Zeitschriften tätig. 1900 hatte er bereits einige selbständige Publikationen vorzuweisen, der informativste, aber ohne Verfasseramen gekennzeichnete Eintrag zu ihm findet sich in einem Lexikon, an dem er im Redaktionskomitee mitarbeitete und gemeinsam mit Wiener für Prag zuständig war (ANONYM 1906a: 146f).

Adresse: ‚Freie deutsche Künstlervereinigung in Prag‘  
Prag  
Graben ‚Café Renaissance‘  
(JOSS 1899b: unpag. [1ff.] )

Ein derartiges Ansinnen erging auch an Liliencron, der sich jedoch in einem Brief an Wiener vom 28.10.1899 aufgrund seiner ständigen Geldsorgen nicht in der Lage sah, ehrenamtlich weitere Pflichten zu übernehmen – „Denn was nützt aller idealer Wischwasch, wenn man ka Göld hat“ –, und ihn inständig bat, dies „recht diplomatisch“ für ihn zu vermitteln (zit. n. WIENER 1918: 21). Zum Sammelpunkt der *Freien deutschen Künstlervereinigung* wurde das ‚Café Renaissance‘, das zuvor schon *Jung Prag* als „Hauptquartier“ (WIENER 1918: 2) diente. Leppin erinnert sich an die damaligen Zusammenkünfte folgendermaßen:

Nun begann für mich ein bisher ungekanntes, regelloses Leben mit Kaffeehaussitzungen, die bis zum Morgengrauen währten und in der Frühdämmerung in einem anderen Kaffeehausa geschlossen wurden. Mit überhitzter Leidenschaftlichkeit wurden da endlose Wortgefechte geschlagen und über Kunst und Kultur disputiert, während eine Zigarette nach der anderen zwischen unseren zitternden Fingern verkohlte. Der Verein hat sich dann nach einem Jahre ganz von selbst aufgelöst, ich glaube es war an dem Tage, an dem die Statthalterei endlich unsere Statuten bewilligte. (LEPPIN 1913: unpag. [59])

Noch bevor die Statuten<sup>15</sup> fertig gedruckt waren – „Und das war noch ein Glück für die Buchdrucker, denn es hätte keinen gegeben, der sie bezahlt hätte ...“ (HELLER 1921: 4) –, kam es bereits wieder zur Auflösung der *Freien deutschen Künstlervereinigung*, weil einerseits Unstimmigkeiten unter den Mitgliedern entstanden, andererseits manche Schauspieler befürchteten, dass ihnen diese Zugehörigkeit von der *Concordia*, in der alle wichtigen Prager Theaterkritiker verkehrten, negativ ausgelegt werden könnte (HELLER 1921: 4). Wie lange sie wirklich existierte, bleibt fraglich, Leppins Erinnerung mag in zeitlicher Hinsicht etwas täuschen,<sup>16</sup> es könnten auch weniger als zwölf Monate gewesen sein, in denen sie bestand, denn schon Ende 1899 traten wohl interne Spannungen auf. Wiener schrieb Dehmel resignierend: „Mit dem prager Schlafhauben-

---

15 Den Entwurf dieser Statuten hatte Wiener auch an Dehmel geschickt, wie aus einem Brief v. 25.11.1899 hervorgeht (WIENER 1899c: unpag. [3]), dieser dürfte sie vermutlich kommentiert bzw. korrigiert und anschließend an Wiener zurückgeschickt haben, da sie im Dehmel-Nachlass nicht mehr auffindbar sind. Im Archiv der Hauptstadt Prag [Archiv hlavního města Prahy] sind sie auch nicht erhalten, es ist lediglich eingetragen, dass sich die im Jahr 1900 vermerkte *Freie deutschen Künstlervereinigung* nicht konstituiert hat (KÜNSTLERVEREINIGUNG AP).

16 Eine zeitliche Verschwommenheit zeigt sich auch darin, dass Leppin in diesem Erinnerungsartikel den Beginn des Zusammenschlusses nicht korrekt datiert: Er sei 18 Jahre alt gewesen, was – Leppin ist 1878 geboren – für einen unmöglichen Gründungszeitpunkt (Ende November 1896 bis Oktober 1897), also bereits vor *Jung Prag*, sprechen würde.

Collegium ist leider nichts anzufangen. Ich habe es gut gemeint, aber gegen Dummheit ...“ (WIENER 1899c: unpag. [2])

## 5. Flugblätter und die *Frühlingsgeneration*

Im Rahmen von Publikationsforen kam es ab dem Frühjahr des darauffolgenden Jahres zu den nächsten Versuchen, die jungen Autoren zu vereinen: Sie gruppierten sich um zwei Organe, einerseits gab Joss von März 1900 bis Februar 1901 *Literarische Flugblätter* in insgesamt zwölf Nummern<sup>17</sup> heraus. Auf jeweils vier kleinen Seiten wurden hauptsächlich Gedichte, aber auch kurze Prosaskizzen und Buchkritiken publiziert, vielfach sind Joss selbst und Heller vertreten, aus Deutschland wirkten u. a. Conrad und Benzmann mit. Von dem ursprünglichen Kreis *Jung Prag* beteiligten sich Porges, Schulhof und Trager, alle drei hatten Prag zu diesem Zeitpunkt jedoch schon verlassen. Sie gingen bürgerlichen Berufen nach und brachten es nie zu selbständigen Publikationen, zu ihren Biographien gibt es erst wenige Anhaltspunkte.<sup>18</sup>

17 *Literarische Flugblätter* (1900-1901). Nr. 1-12. Hg. u. redigiert v. Victor Joss. Dresden: Verlag v. Oskar Damm. Nr. 1 v. März 1900 (Literarische Beiträge v. V. Joss, W. Schulhof, P. Porges, L. Heller, E. Trager, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 2 v. April 1900 (Literarische Beiträge v. R. Freih. Procházka, V. Joss, Th. Kirchner, L. Heller, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 3 v. Mai 1900 (Literarische Beiträge v. H. Lorm, V. Joss, F. Tafatscher, L. Heller, E. Trager, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 4 v. Juni 1900 (Literarische Beiträge v. F. Evers, W. Schulhof, M. G. Conrad, V. Joss), Nr. 5 v. Juli 1900 (Literarische Beiträge v. E. Schön-aich-Carolath, V. Joss, L. Heller, E. Trager, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 6 v. August 1900 (Literarische Beiträge v. O. F. Gensichen, W. Schulhof, V. Joss, A. Friedmann, F. Evers, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 7 v. September 1900 (Beiträge v. M. G. Conrad, E. Trager, V. Joss, L. Heller, W. A. Hammer, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 8 v. Oktober 1900 (Literarische Beiträge v. H. Benzmann, W. Tetzner, V. Joss, L. Heller, W. Schulhof, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 9 v. November 1900 (Literarische Beiträge v. M. Greif, V. Joss, L. Heller, W. Schulhof, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 10 v. Dezember 1900 (Literarische Beiträge v. L. Heller, Buchkritik v. V. Joss), Nr. 11 v. Jänner 1901 (Literarische Beiträge v. E. Trager, M. G. Conrad, H. Benzmann, V. Joss, Ex Libris v. H. Steiner[-Prag], Buchkritik v. V. Joss), Nr. 12 v. Februar 1901 (Literarische Beiträge v. F. Tafatscher, M. G. Conrad, L. Heller, O. Kornfeld, V. Joss, Buchkritik v. V. Joss).

18 Da zuvor noch keinerlei biographische Recherchen unternommen worden waren, seien hier erste Ergebnisse in Form eines Exkurses mitgeteilt: Den Prager Konskriptionslisten zufolge kam Porges 1879 zur Welt und stammte aus einer Kaufmannsfamilie. Sein Vater, Daniel Israel Porges, wurde 1841 in Občov (Bezirk Příbram) geboren und hielt sich ab 1874 in Prag auf, er war zweimal verheiratet, zuerst mit Karoline (geb. Gärtner 1849-1875), sie hatten eine gemeinsame Tochter, Rosa (geb. 1873), danach ehelichte er Anna (geb. Stransky 1858), es folgten die Kinder Ernst (geb. 1878), Paul (geb. 1879), Karoline (geb. 1882) und Margareth (geb. 1890). Die Familie zog mehrfach um, ab Oktober 1898 war Paul Porges in der Prager Neustadt im Haus mit Konskriptionsnummer 869 bei

einem Herrn Jakob Gross gemeldet, als Berufsbezeichnung ist „Comptoirist“ angeführt (PORGES NA). Schenkt man den in den *Literarischen Flugblättern* neben den Verfasseramen angeführten Ortsangaben Glauben, dürfte sich Porges im Frühjahr 1900 in Aussig [Ústí nad Labem] aufgehalten haben (Nr. 1, unpag. [2]), jedoch lassen sich mehr Belege dafür ermitteln, dass er ab 1899 zumindest zeitweise und ab 1904 fix in Karlsbad [Karlovy Vary] gewohnt hat. Dieser Aufenthaltsort wird bereits in dem zitierten Brief an Bierbaum (PORGES 1899: unpag. [1]), bei späteren Veröffentlichungen (s. z. B. PORGES 1902: 110) und Rezensionen vermehrt genannt, so z. B. als er sich im Februar 1904 am Vortrag von teils bekannten, teils unveröffentlichten Dichtungen Wieners im Verein *Frauenfortschritt* in Prag beteiligte (ANONYM 1904a: 7). Naheliegender sind familiäre Gründe für den endgültigen Umzug von Prag nach Karlsbad. Im *Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Karlsbad und Umgebung 1904/1905* ist in der Einwohnerliste „Paul Porges, Kaufmann, Kaiservilla, Habsburgerstraße 1061“ (heutige Moskevská Nr. 13) angeführt (PORGES SOA KVa), unter derselben Adresse hat er auch in den Jahren 1906/1907 gewohnt (PORGES SOA KVb), seine Eltern sind bis 1907 ebenfalls darunter verzeichnet, später wohnten diese im „Hotel Beseda“ Nr. 1107 in der Lothringerstraße (heutige Jaltská Nr. 14). Aus der *Evidenz der Heimatzuständigkeit der Stadt Karlsbad in den Jahren 1902-1922* geht hervor, dass sie und seine jüngste Schwester ab Juni 1908 in den „Heimatbund aufgenommen“ waren (PORGES SOA KVc). Paul Porges ist dort nicht vermerkt, jedoch scheint er in der Liste der Stadtbewohner im *Adreß-Buch der Kurstadt Karlsbad 1914/1915* als Kohlenhändler auf und lebte gemeinsam mit seiner Frau Paula unter der Adresse Haus Nr. 1153 „Wildenbruch“ in der Dr. de Carro-Straße (heutige Koptová Nr. 6) (SOA KVd).

Walter Schulhof ist in den Prager Konskriptionslisten nicht verzeichnet, möglicherweise war er ein Sohn des Krämers Moritz (Moses) Schulhof, der 1835 in Prag geboren wurde (SCHULHOF NAa). Dieser Name des Vaters taucht in einem Dokumentenbestand der Polizeidirektion auf, aus dem hervorgeht, dass Schulhof 1880 in Prag zur Welt kam und von Beruf ebenfalls ‚Comptoirist‘ war. Schon im Mai 1899 stellte er einen Passantrag mit Reiseziel Deutschland, dieser wurde ihm bewilligt und im Jahr darauf bis Februar 1901 erneut bestätigt, es folgte im April 1901 eine weitere Anfrage auf Verlängerung. Das ist die letzte Spur (SCHULHOF NAb). Folgt man den Nennungen in den *Literarischen Flugblättern*, hielt er sich wohl anfangs in Hannover (Nr. 1, unpag. [2]) und ab Sommer 1900 in Leipzig auf (Nr. 4, unpag. [2], Nr. 6, unpag. [2], Nr. 8, unpag. [4] u. Nr. 9, unpag. [3]), dort ist er laut Wiener als Assistent am buchgewerblichen Museum tätig gewesen und knapp einundzwanzigjährig verstorben (WIENER 1918: 2). Autographen von ihm scheinen nicht erhalten zu sein, lediglich ein Brief von Liliencron an Schulhof aus dem Jahr 1900, in dem dieser ihm u. a. zu seiner Anstellung gratuliert, war auffindbar (LILIENTRON 1900: unpag. [1ff.]).

Zu Eugen Trager ließ sich bislang ermitteln, dass sein Vater Maximilian Trager (1839-1904), von Beruf Eisenbahn-Ingenieur, aus Wadowice in Galizien stammte, mit seiner Frau Franziska (geb. 1846) hatte er vier Kinder, das zweitälteste war Eugen, der 1871 in Znaim [Znojmo] geboren wurde. Ab 1880 lebte die Familie in Prag (TRAGER NAa). Trager war – genauso wie Porges und Schulhof – als ‚Comptoirist‘ tätig. 1900 soll er bereits in Wien als Beamter bei der Direktion der österreichischen Nordwestbahn angestellt und wohnhaft in der Leopoldstadt, „Am Tabor Nr. 9“, gewesen sein (TRAGER NAb). Auch unter seinen Publikationen in den *Literarischen Flugblättern* wird durchgehend Wien als Aufenthaltsort genannt (Nr. 1, unpag. [4], Nr. 3, unpag. [4], Nr. 5, unpag. [4] u. Nr. 7,



Andererseits existierten parallel – fast zeitgleich, von März 1900 bis April 1901 – die Flugblätter *Frühling*,<sup>19</sup> die Leppin herausgab und denen die *Frühlingsgeneration* ihre Bezeichnung verdankt (HOFFMANN 1982: 19ff.). Die ersten zwei Nummern erschienen mit dem Untertitel *Lyrische Flugblätter*, der anschließend in *Moderne Flugblätter* überging, „zu zwanglos gewählten Terminen“, und „der Kreis der Mitarbeiter ging über die nächsten Angehörigen unserer Gruppe nicht hinaus“ (LEPPIN 1923a: 5). Neben dem Herausgeber waren vor allem Wiener und Winicky mit Gedichten vertreten sowie Beutler und Hoffmann, die sich jedoch beide mittlerweile nicht mehr in Prag aufhielten. Hoffmann war nach abgelegter Matura im Sommer 1899 in seinen Geburtsort Kolin [Kolín] zurückgekehrt, um den Militärdienst zu absolvieren, danach zog er nach Wien (SUDHOFF 1995: 106),<sup>20</sup> und Beutler, „die sich damals noch immer unentwegt zu den Prager Dichterinnen rechnete“ (LEPPIN 1923a: 5), hatte es über Karlsbad nach Berlin verschlagen.<sup>21</sup> Für die Illustrationen waren Steiner-Prag und Krombholz zuständig. Ersterer sollte bald darauf Prag ebenfalls verlassen, er übersiedelte für die Zeit seines Studiums an der Kunstakademie im Herbst 1900 nach München (BINDER 2009: 237). Von „Fernerstehenden wurde eigentlich

---

unpag. [2]), das einzige bisher auffindbare Autograph von Trager stellt eine gemeinsam mit Wiener verfasste Postkarte an Liliencron dar (WIENER 1898c: unpag. [2]).

- 19 *Frühling – Lyrische / Moderne Flugblätter* (1900-1901). Nr. 1-4. Hg. v. Paul Leppin. Prag: o. V. (Druck von Em. Stivin). – Nr. 1 v. März 1900: *Lyrische Flugblätter* (Gedichte v. C. Hoffmann, P. Leppin, O. Wiener, Buchschmuck v. H. Steiner[-Prag]). – Nr. 2 v. Mai 1900: *Lyrische Flugblätter* (Gedichte v. M. Beutler, C. Hoffmann, P. Leppin, O. Winicky, Buchschmuck v. H. Steiner[-Prag] u. F. Krombholz). – Nr. 3 v. Dezember 1900: *Moderne Flugblätter* (Gedichte v. P. Baum, C. Hoffmann, P. Leppin, P. Wertheimer, O. Wiener, O. Winicky, St. Zweig, Rezension v. P. Leppin, Buchschmuck v. H. Steiner[-Prag]). – Nr. 4 v. April 1901. *Moderne Flugblätter*. Sondernummer: *Rainer Maria Rilke* (Prosa u. Lyrik v. R. M. Rilke, Rezension v. P. Leppin, Buchschmuck v. H. Steiner[-Prag])
- 20 Anzunehmen ist jedoch, dass er sich zumindest zeitweise – so im Frühjahr 1900 – erneut in Prag aufhielt, wie eine von Steiner-Prag gestaltete und von Hoffmann zusammen mit u. a. Leppin, Wiener und Wilfert unterzeichnete Postkarte an Liliencron vermuten lässt (WIENER 1900: unpag. [2]). Ortsangaben neben den Verfasseramen finden sich in *Frühling* erst ab Nr. 3 (Dezember 1900), wo unter Hoffmanns Gedichten (*Mein leises Lied*, 4 u. *Es regnet auf die Stadt*, 6) Wien genannt ist, doch er könnte sich auch schon zur Erscheinungszeit der zweiten Nummer *Frühling*, also im Mai 1900, dort befunden haben, da er später an Winicky die Bitte richtete, er möge ihm doch zwei Exemplare zukommen lassen (HOFFMANN 1901: unpag. [2]).
- 21 Laut Auskunft des Staatlichen Kreisarchivs war Beutler zwar nie in Karlsbad gemeldet, doch zumindest im Juni 1899 muss sie sich dort noch aufgehalten haben, wie eine gemeinsam mit Conrad an Liliencron gesendete Postkarte belegt (BEUTLER 1899a: unpag. [2]). Im Herbst zog sie dann nach Berlin, diesen Aufenthaltsort nennt sie z. B. in einem Brief an Jacobowski (BEUTLER 1899b: unpag. [1]).

nur Rainer Maria Rilke zugezogen“, den Leppin ebenfalls sehr verehrte<sup>22</sup> und dessen „entzückend frische ‚Wegwarten““ (LEPPIN 1923a: 5) als Inspiration für *Frühling* dienten; das vierte – und letzte – Heft war als Sondernummer ihm allein gewidmet. Aus einem Inserat, das im August 1900 in *Jung-Deutschland*<sup>23</sup> erschien, geht folgendes angestrebte Programm der Flugblätter hervor:

Diese in zwangloser Folge erscheinenden Blätter verkörpern einen Teil der jüngst-deutschen romantischen Bewegung und enthalten künstlerische und lyrische Beiträge von den Vertretern der Prager Moderne und namhafter deutscher Autoren. ([LEPPIN] 1900a: unpag. [Innenseite Heftdeckel vorne])

Im gleichen Heft wurden die ersten zwei Nummern auch von Martin Boelitz durchaus lobend rezensiert (BOELITZ 1900: unpag. [Innenseite Heftdeckel hinten]), ebenso wies Jiří Karásek in der tschechischen *Moderní revue* auf *Frühling* hin (KARÁSEK 1900: 236), wobei jedoch zu beachten gilt, dass es sich bei beiden um Leppin nahestehende Zeitschriften handelte, bei denen er als Mitarbeiter tätig war. Man bewarb sich gegenseitig.<sup>24</sup> Weniger begeistert zeigte

- 
- 22 Bereits Ende April 1900 widmete Leppin Rilke einen Vortrag in der Abteilung für Literatur und Kunst der *Les- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag* (ANONYM 1900: 9) und würdigte ihn in Folge auch in Zeitschriftenbeiträgen (s. z. B. LEPPIN 1901: 200), am ausführlichsten kommt seine Verehrung in einem späteren Gedenkartikel zum Ausdruck (LEPPIN 1931: 26ff.)
- 23 Dieses wurde monatlich mit dem Untertitel *Blätter für moderne Literatur* ab April 1900 von Max Beyer in Saarbrücken herausgegeben, neben Rilke und Wildberg beteiligten sich u. a. auch Hoffmann, Leppin, Schulhof und Wiener mit Beiträgen. Ab Oktober 1900 erschien *Jung Deutschland* unter Mitherausgabe von Martin Boelitz unter dem Titel *Stimmen der Gegenwart* (Untertitel: *Monatsschrift für moderne Literatur und Kritik*), die dritte Nummer der Flugblätter *Frühling* wurde darin in der Rubrik Zeitschriften auch angezeigt (ANONYM 1901: 118).
- 24 In *Frühling* waren im Gegenzug sowohl die *Stimmen der Gegenwart* als auch die *Moderní revue* in der dritten Nummer mit Inseraten vertreten (INSERATE 1900: unpag. [8]). Daneben abgedruckt findet sich auch eine der wenigen Rezensionen in den Flugblättern: Leppin besprach in der Rubrik *Aus der tschechischen Literatur* ein Werk von Otakar Theer. Ihm war die enge Verbindung zu den tschechischen Schriftstellern – wie auch Hoffmann – ausgesprochen wichtig (HOFFMANN 1982: 54, VOJTECH 2010: 189ff.), er rezensierte in der *Moderní revue* mehrfach deutschsprachige Literatur, so u. a. Liliencron, Meyrink, Rilke und Winicky, und veröffentlichte dort ebenso Berichte zu Theater und Kunst, wie z. B. einen kurzen Essay zu Steiner-Prag (LEPPIN 1900b: 91). Die von diesem entworfene Titelvignette zu *Frühling* wurde in diesem Heft auch abgebildet (STEINER-PRAG] 1900: 78). Inserate für die *Stimmen der Gegenwart* lassen sich vielfach in der *Moderní revue* finden (s. z. B. INSERAT 1901a: unpag. [Innenseite Heftdeckel hinten]). Dass sie im September 1901, also fünf Monate nach Erscheinen der letzten Nummer der Flugblätter, *Frühling* weiterhin anzeigte (INSERAT 1901b: unpag. [Innenseite Heftdeckel hinten]), mag als Hinweis gelten, dass Leppin damals noch auf eine Möglichkeit der Weiterherausgabe hoffte.

sich Emil Uellenberg in den Wiener *Neuen Bahnen*, sein strenges Urteil lautete: „schüchterne Gehversuche; Zweck: nicht vorhanden.“ (UELLENBERG 1901: 475) Er besprach in dieser Rezension ziemlich herablassend die vierte Nummer *Frühling*. Dass dies die letzte der Flugblätter bleiben sollte, lag an der ineffektiven Herstellungs- und Vertriebsweise: Leppin ließ die Flugblätter in einer kleinen Druckerei in der Vorstadt auf Kredit anfertigen, lieferte sie selbst bei diversen Buchhändlern zum Verkauf ab und versuchte das Geld nach und nach einzutreiben. Es war „klar, daß unter diesen Umständen das kleine Unternehmen völlig passiv bleiben mußte und zur aufrichtigen Betrübnis der Hinterbliebenen in seiner Blüte einging.“ (LEPPIN 1923a: 5) Auch wurden Projekte dieser Art in Prag weder freudig begrüßt noch tatkräftig unterstützt, Leppin schilderte die daraus resultierende Situation wie folgt:

Für die nächsten anderthalb Jahrzehnte bot der prager Literaturbetrieb das Bild widerstrebender Zerrissenheit. Es waren genug Kräfte, Arbeiter, Leistungen. Aber jeder schuf nur für sich, aus seinem engsten Zirkel heraus, ohne den Anschluß an eine künstlerische Gemeinsamkeit. Die Alten schlossen sich vor den Jungen, die Jungen vor einander ab. [...] Mit Karl Johannes Schwarz, einem genialischen die Kunst lüstern besingenden Arzt, dessen eigenwillige Romankapitel ‚Der Ungebändigte‘ seither zu Unrecht vergessen sind, mit Camill Hoffmann, Otokar [sic] Winicky und einigen andern versuchten wir anfangs, eine gemeinsame Linie des Verkehrs zu halten. Übrig blieb hiervon nur ein freundschaftlich verbrüderter Trupp von Malern, Bildhauern und Komödianten, dem als sparsame Beigabe zuweilen auch ein Dichter beigemischt war. Dieser Klüngel brachte Prag eine Zeitlang sogar in den Ruf, eine regelrechte Bohème zu besitzen. Der junge Moissi tobte hier sein überquellendes Temperament aus, und was sich unter dem Vorwande ähnlich gestimmter Kunstziele zusammengeschlossen hatte, drohte bei sinnlosen Abenteuern zu verbummeln. Die Dichter freilich blieben beständig in der Minderzahl: Oskar Wiener erfreute die Zechkumpane mit seinen brillanten Schwänken, Viktor Hadwiger, der Frühverstorbene, der niemals Wasser in seinen Wein gegossen hatte, lockte mit zynischem Hohn in die Laube des Widerspruches. Später gesellte sich Gustav Meyrink zu uns, der damals noch fernab von seinen ‚Golem‘ Erfolgen die ersten literarischen Gehversuche mit erstaunlicher Bravour absolvierte und der vor den mannigfachen Wechselfällen seines späteren Lebens in Prag ein Bankgeschäft betrieben hatte. Mit ihm fand sich ein ganzer Schwarm von Zauberern und mystischen Gesellen ein, und spiritistischer Humbug, vitalistische Faxen belebten unsere öfters ein wenig übernächtige Laune zeitweilig auf das erfreulichste. (LEPPIN 1918: 274f.)

Ein die jungen Künstler verbindendes Element stellte weiterhin der *Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen* dar, der anlässlich des Festes *In der Hölle* im Januar 1902 das sechzehnteilige Künstlerheft *Die Kralle – Ein Höllen-Adagio* herausgab, das Leppin und Wiener redigierten. Die Illustrationen stammten u. a. von Michl, Croy und Steiner-Prag, die Gedichte einerseits aus Wien (Hoffmann, Hans Müller und Stefan Zweig beteiligten sich), andererseits aus Prag. Die hier durch Leppin und Wiener repräsentierte *Frühlingsgeneration* trat nun erstmals auch in einer selbständigen Publikation gemeinsam mit Gustav Mey-

rink<sup>25</sup> auf, der die Prosaskizze *Ohrensausen* (MEYRINK 1902: 12f.) beisteuerte. Von Victor Hadwiger ist kein Beitrag enthalten, er dürfte erst kurz danach zu dem Kreis gestoßen sein. Einen papierenen Kreuzungspunkt zuvor stellt die Monatsschrift *Deutsche Arbeit* dar, die von der *Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen* ab Oktober 1901 herausgegeben wurde (KÖPPOVÁ 2002). Bereits ab dem dritten Heft veröffentlichte Hadwiger in diesem Periodikum (HADWIGER 1901: 230f.), es bot für ihn – genauso wie für alle anderen Prager Autoren, ob nun der *Concordia* oder der *Frühlingsgeneration* zugehörig – eine angesehene und dadurch gern und viel genutzte Publikationsmöglichkeit. Das erste Mal vor das öffentliche Prager Publikum trat er mit seinen Gedichten im Februar 1902, also wenige Wochen nach Erscheinen der *Kralle*, bei einer „umfassenden Selbstdarstellung der zeitgenössischen Prager Literaturschaffenden“ (BINDER 1991: 98) im Rahmen einer Lesung von Max Alberty, dem Dramaturgen des *Deutschen Landestheaters*, am 23. Februar 1902 im Spiegelsaal des *Deutschen Hauses*. Bei dieser „Recitation moderner Prager Autoren“ sollten „alle literarischen Richtungen Jung-Prags berücksichtigt“ (ANONYM 1902a: 5) werden, damit waren sowohl die bereits renommierten Vertreter der *Concordia* als auch die noch nicht anerkannten, teils der *Frühlingsgeneration* Zugehörigen gemeint. Die Besprechung der *Bohemia* kommentierte diese ungewöhnliche Kombination lapidar: „Es waren viele dabei, die wir schon lange kennen und schätzen, andere, die uns jetzt nicht viel bekannter sind“ (ST. 1902: 6). Jedoch erntete dieser Rezitationsnachmittag, bei dem elf Ausgewählte überwiegend durch Lyrik präsentiert wurden, ausgesprochen viel lobendes Presseecho, das durchaus auch die jungen Autoren würdigte. Ungewöhnlich war die unparteiische Vortragsreihe, die keinerlei Rangfolge einhielt: Lirsch, Faktor, Guth, Bondy, Rilke, Willomitzer, Sauer, Hadwiger, Wiener, Leppin und Salus.<sup>26</sup> Sowohl das Plakat als auch das Programm für diesen Rezitationsnachmittag hatte Teschner entworfen,<sup>27</sup> der 1902 aus Wien nach Prag zurückkehrte

---

25 Der etwas ältere Schriftsteller pflegte um diese Zeit angeregten Umgang mit der Gruppe und machte sie mit dem Bereich der Grenzwissenschaften vertraut. Sie veranstalteten zuweilen exzessive Sitzungen und erhofften sich durch hypnotische Experimente und Haschischkonsum neuartige Tranceerfahrungen, die jedoch größtenteils ausblieben. Etliche Erinnerungsartikel sind dazu wie auch zum Eingang ihres Stammtisches im „Alten Ungelt“ in Meyrinks *Golem* und zur gegenseitigen literarischen Beeinflussung u. a. von Leppin, Steiner-Prag und Wiener überliefert, was hier aufgrund des im vorliegenden Band der *brücken* enthaltenen Beitrags von Angela Reinthal nicht weiter ausgeführt wird.

26 Neben der *Bohemia* besprach natürlich auch das *Prager Tagblatt* die Veranstaltung (ANONYM 1902b: 4), ausführliche Rezensionen brachten z. B. das *Deutsche Abendblatt* (ANONYM 1902c: 2) und das *Montagsblatt aus Böhmen* (ANONYM 1902d: 5).

27 Der von ihm gestaltete Programmzettel ist in zweifacher Ausführung als Druckgraphik (Lithographie) in seinem Nachlass im Österreichischen Theatermuseum in Wien

(HADAMOWSKY 1956: 37). Es war offenbar die erste Veranstaltung, an der er, Hadwiger, Leppin und Wiener gemeinsam beteiligt waren. Nun muss es spätestens zu der Formierung des Kreises gekommen sein, wie er heutzutage unter *Jung Prag* geläufig ist und dessen folgender Beschreibung von Wiener das Titelzitat dieses Beitrags entnommen wurde:

Wir Dichter und bildenden Künstler, die wir uns als letzte Romantiker Prags, als die Träger einer neuen Richtung betrachteten, ohne zu ahnen, daß die Kunst ewig jung ist und die Romantik keine Richtung, sondern eine Sehnsucht [...]. ‚Jungprag‘ war kein Verein und kein Klub, es war ein Herzensbund Gleichgesinnter, ein durch Zufall entstandener Kreis junger Männer, denen nichts abscheulicher schien als die Banalitäten der Gesellschaft, ihr Wichtig-tun mit Beziehungen, ihr Respekt vor Titeln und Würden. Wir hatten uns im ‚Verein bilden-der Künstler‘ kennen gelernt und blieben nun zusammen. [...] Drei Dichter (Viktor Hadwiger, Paul Leppin und Oskar Wiener), zwei Maler (Hugo Steiner-Prag und Richard Teschner), zwei Bildhauer (Karl Wilfert der Jüngere und Alois Rieber), der kinderjunge, noch ungezüg-elte Alexander Moissi und ein junger Gelehrter, Wilhelm Wiechowski [sic]. Manchmal, ganz selten kam auch Gustav Meyrink, dann wurde es still im Kreis, denn der merkwürdige Mann hatte immer etwas Absonderliches, Ungewöhnliches zu erzählen. (WIENER 1928: 3)

Aus Wien waren noch der Schauspieler Ferdinand Onno und der Maler Max Oppenheimer, genannt Mopp, dazu gestoßen. Vor allem dank Leppin sind etliche Anekdoten über vergnügliche Fiakerfahrten im Baumgarten, ausgedehntes Billardspiel und gemeinsam verbrachte Nächte, sowohl in verrufenen Lokalen als auch in der Junggesellenwohnung des späteren Regisseurs František Zavřel (BINDER 2009: 235f.) sowie in den Ateliers von Teschner und Wilfert, über-liefert.<sup>28</sup> Manchmal war dort auch der Archäologieprofessor Klein anwesend, der den jungen Künstlern gutmütig immer wieder bei finanziellen Engpässen unter die Arme griff.<sup>29</sup> Doch abermals sollte die Vereinigung nur von kurzer Dauer sein:

Das unstäte Schicksal brachte auch diese Runde bald aus ihrem Gefüge. Aufgescheucht stiebte der Kreis mit einemmal auseinander. Meyrink sagte nach unerquicklichem Erleben der Stadt Valet, in der er ein Vierteljahrhundert zu Gaste gewesen war, Hadwiger zog aus, Verachtung im Ranzen, um in Berlin sein Glück zu erzwingen, starb dort zwischen Hunger und abgefäimter Trübsal einen melancholischen Tod. Das Literaturleben Prags schien eine Weile von Gott und den Menschen verlassen zu sein, ohne Zufluß von außen, ohne innere Wärme. Ein paar Jahre vergingen, ohne daß eine Hoffnung auf Wandlung zu spüren gewesen wäre. (LEPPIN 1918: 275)

---

(TESCHNER 1902) erhalten.

28 S. z. B. LEPPIN (1921: 1; 1923b: unpag. [6]; 1924b: 4; 1926: 6; 1929: 4).

29 Anlässlich seines Todes im Jahre 1924 erschienen dankbare und würdigende Erinnerun-gen an ihn z. B. von Wiener und Leppin (LEPPIN 1924c: 3; WIENER 1924: 17f.).

Hadwiger musste – wie etliche Autoren sowohl vor und als auch nach ihm (KROLOP 1967: 5)<sup>30</sup> – schnell erkennen, dass seine Heimatstadt nicht gerade ein erfolversprechender Ort für eine literarische Karriere war, denn von der *Concordia* hatte er keinerlei Unterstützung zu erwarten:

Nichts lag dem Prager Cliquenwesen ferner als das. Diese Leutchen, die sich am [sic] leicht-erworbenen Ruhme ihres literarischen Epigontums sonnten und sich mit einem nach Übereinkunft gesicherten Wohlwollen gegenseitig warm hielten, sahen in jedem, der von Hugo Salus und den Seinen abwich, einen Schädling, für dessen Unterdrückung auch das unschönste Mittel noch gerade gut genug war. (SCHNEIDER 1921: 18)

Einer von Max Brod überlieferten Anekdote zufolge setzten sich Hadwigers Freunde sogar mit einer Demonstration für ihn ein, die Brod als „Rosen-Demonstration“ bezeichnete („Paul Leppin und Oskar Wiener waren Anführer des Streichs, über den alle schlichten Prager betreten den Kopf schüttelten“ [BROD 1960: 211]). Deren Datierung gestaltet sich schwierig, da es kein weiteres Zeugnis über diese Aktion gibt. Es wäre naheliegend, dass sie kurz vor Hadwigers Weggang im Sommer 1903 stattfand, dann wären jedoch Brods Erinnerungen an die Anwesenheit Liliencrons mit Sicherheit falsch, denn dieser kam nach seinem Besuch im Mai 1898 das nächste Mal erst im April 1904 nach Prag:

Eines Sonntags erschienen die Prager Neo-Romantiker unter der Anführung von Paul Leppin in der vollen Pracht ihrer eigenartigen Biedermeier-Verummung auf dem Grabenbummel. Zu ihren langen, in der Taille betont engen, braunen oder dunkelblauen Anzügen hatten sie umfangreiche Kalabreserhüte aufgesetzt. An diesen seltsamen Anblick war man nachgerade gewöhnt, doch diesmal hatten sie sich etwas Besonderes ausgedacht: Jeder hielt eine langstielige dunkelrote Rose in der Rechten, er trug die Blume geradezu feierlich vor sich her, wie Kerzen bei einer Prozession nahmen sich die Blütenflammen aus. Es marschierten nur sechs oder sieben Mann, doch die Sache fiel auf, man blieb stehen und fragte. Der Klüngel führte seinen Vorsatz aus, am Kasino in Reih und Glied vorbeizuschlendern und durch die Rosenparade still für den von der ‚Concordia‘ abgelehnten Hadwiger zu demonstrieren. Einige Sympathisierende (wie ich) schlossen sich an. Freund Liliencron marschierte mit, er fand die Veranstaltung höchst ergötzlich. Einen Erfolg hatte sie nicht. (BROD 1960: 215)

Hadwiger zog im Juli 1903 nach Berlin (SCHNEIDER 1921: 9), Meyrink ein paar Monate später, im März 1904, nach Wien (BINDER 2009: 358), für die in Prag verbliebenen Autoren der *Frühlingsgeneration* war die Bezeichnung *Jung Prag* – und dies sowohl in aner kennender (s. z. B. BROD 1925: 3) als auch abwertender Weise<sup>31</sup> – weiterhin üblich, bis sie 1906 in die „Wir-Prager“ (ANONYM 1906b: 2) mündete.

---

30 Zum Abwanderungsprozess der Prager Autoren s. auch KROLOP (1966).

31 So schrieb z. B. Salus an Faktor im Februar 1904, der ihn wohl um Beiträge für eine Beilage der *Bohemia* gebeten hatte: „Sehr geehrter Herr Faktor, ich bin nach einer Ent-

6. *Wir*

Den „letzten Selbstbehauptungsversuch“ (KROLOP 1967: 53) der *Frühlingsgeneration*, der zugleich einen Generationswechsel einleiten sollte, stellten die von Leppin und Teschner unter dem Titel *Wir*<sup>32</sup> ab April 1906 herausgegebenen *Deutschen Blätter der Künste* dar (HOFFMANN 1982: 54f.). Eröffnet wurde das erste Heft, an dem u. a. Hadwiger, Hoffmann, Rilke und Wiener beteiligt waren, von Leppin mit einer treffenden Charakterisierung des Prager Kulturlebens und den sich dagegen positionierenden Absichten dieser neuen Zeitschrift. Er konnte es sich „gelegenhetsfroh nicht ganz verkneifen [...], dem gesellschaftlichen Nepotismus im Prager Kunstleben ein bischen eins auszuwischen“ (LEPPIN 1923a: 5):

Das künstlerische und literarische Leben der Deutschen in Prag konnte sich seit jeher nur mühsam und gequält unter dem Drucke jeweilig regierender Sonderinteressen weiterentwickeln und das Cliqueswesen, die kleinen Parteien und Parteilichkeiten, das gegenseitige Misstrauen der betreffenden Kreise hat in keiner andern Stadt einen so überaus günstigen Nährboden gefunden, wie bei uns. Der gesellschaftliche Nepotismus ist hier Trumpf. Gesellschaftliche Begünstigungen, private Antipathien haben den frischen Blutlauf unseres Kunst- und Literaturlebens unterbunden, sie haben den geistigen Bestrebungen und Verhältnissen unserer Stadt eine ganz und gar provinzielmässige Physiognomie gegeben. Sie haben zeitweilig dem deutlichsten Dilletantismus [sic] Vorschub geleistet und wo dies nicht der Fall war, mit masslosester Skrupellosigkeit eine Art Kultus einzelner Persönlichkeiten aufrecht erhalten, von deren Belieben oder Misslieben eine Reihe von Faktoren bestimmt wurde und bestimmt wird, ihre Mittel und Mittelchen für und wider einzelne Erscheinungen auszuspielen. Jedes künstlerische Unternehmen, das daher in Prag auf der Bildoberfläche erschien, hatte im Vorhinein eine gebundene Marschroute, war von zwanzig Bedingungen an Händen und Füßen gefesselt, von hundert Rücksichten erdrückt.

Das Bedürfnis nach einem nach allen Seiten unabhängigen Kunstblatte, das sich nicht scheut an alle diese Schäden und Hemmnisse einer freien künstlerischen und literarischen Entwicklung in unserer Heimatstadt den Finger zu legen, das gegebenenfalls einer jeden

---

bindung und muss morgen früh eine Operation vornehmen, da wird bestimmt die Muse – auf die man zum mindesten wie auf das Stubenmädchen dreimal drücken muss – nicht kommen. Und Ballverse kann unser poetischer Nachwuchs und Jung-Prag so gut wie wir.“ (SALUS 1904: unpag. [2])

- 32 *Wir. Deutsche Blätter der Künste* (1906). Nr. 1-2. Hg. v. Paul Leppin u. Richard Teschner. Prag: „Wir“-Verlag. – H. 1 v. April 1906 (*Zur Einführung* P. Leppin, literarische Beiträge v. H. Effenberger, V. Hadwiger, C. Hoffmann, Z. Kveder, O. Wiener, R. M. Rilke, außerdem Rezensionen zu Kunst u. Literatur v. Wiener, Effenberger und unter dem Pseudonym Scp., Kunstblatt v. R. Teschner u. Karikaturbeilage v. M. Horb). – Bei „Scp.“ handelt es sich eventuell um Teschner, da er als Redakteur für den künstlerischen Teil ansonsten mit keinem Beitrag vertreten wäre. – H. 2 v. Mai 1906 (*In eigener Sache* P. Leppin, literarische Beiträge v. M. Brod u. R. Michel, außerdem Rezensionen zu Kunst, Musik u. Literatur v. Effenberger und unter dem Pseudonym Scp., Kunstblätter v. K. Kostial, R. Teschner, A. Wierer, Schlussvignette v. Walter-Coel [d. i. Rudolf Walter])



sachgemässen Kritik der diesbezüglichen Zustände Raum gewährt, ist besonders in den direkt interessierten Kreisen ein allgemeines geworden. Wenn wir versuchen, mit diesen Blättern ein derartiges freies Kunstorgan vorzubereiten, so thun wir es ohne Präntention. Unsere Zeitschrift ‚Wir‘ wird in erster Linie den heimatlichen Künsten das Wort überlassen. Unser einziges Programm ist die Wahrung der Unabhängigkeit von Allem und Jedermann, von jeder Institution, jeder Richtung, jeder Person und jedem Vorurteile. Im umfassendsten Sinne soll es vornehmlich die Idealität unserer Ziele und der Motive sein, welche das Zustandekommen unserer Revue gefördert haben, die unsern Tendenzen die weiteren Wege weist. (LEPPIN 1906a: 1f.)

Diese direkten Zeilen wurde vom *Prager Tagblatt* als Affront aufgefasst, das heftig reagierte und nun seinerseits Wunden aufriß: Tschupplik zog das „Geraunze über Verkennung und Nichtanerkennung“ aggressiv ins Lächerliche und bestritt, dass „irgend etwas Gutes, etwas Brauchbares verkannt wird“, denn „niemals so günstig sich ‚durchzusetzen‘, bekannt und anerkannt zu werden, wie heute“, doch „[e]s sind zu wenig Talente da“. Ferner betonte er, dass die Mitarbeiter von *Wir* sehr wohl durch die *Concordia*, die *Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen* und die deutsche Presse gefördert worden seien. Es folgte ein ausgedehnter Seitenhieb auf Leppin, er griff ihn und seine bisherigen Publikationen böse an: „Er ist wirklich nur insofern ein ‚verkanntes Talent‘, als er sich vollständig verkennt, wenn er sich für ein Talent hält.“ Außerdem gab er ihm – aufgrund des Rechtschreibfehlers im Wort Dilettantismus – überheblich den Rat, er solle „sich doch endlich einmal auf die Hosen setzen und deutsche Orthographie lernen“, und seine Kritik endete ausgesprochen zynisch: „Uebrigens wollen wir allen Lesern das erste Heft des ‚Wir‘ empfehlen, schon damit sie sehen, wer bei uns ‚gefesselt‘ und gedrückt wird“ (TSCHUPPIK 1906: 6f.). Auch die *Bohemia* reagierte prompt und ebenfalls abwertend auf *Wir*, nahm dabei jedoch eine gemäßigtere Stellung ein und wollte den nun aufkommenden Konflikt zumindest etwas beruhigen:

Ein paar junge Prager Schriftsteller und ein paar Maler haben sich zur Herausgabe einer neuen Zeitung zusammengetan, der sie als Zeichen der Zusammengehörigkeit den Titel ‚Wir‘ gaben. Diese pretentöse Bezeichnung erscheint durch den Inhalt der ersten Nummer nicht gerechtfertigt; sie ist nicht erschütternd und verrät kein Programm. Trotzdem hat man keine Ursache, der Neuerscheinung [...] unfreundlich zu begegnen. Es sind darin Proben regsamer Begabungen. [...] Doch alles in allem gewinnt man von diesem Erstling nur einen schüchternen Eindruck, trotzdem auch Rainer Maria Rilke nicht fehlt und eine leuchtende lyrische Blüte in den Schoß der Wir-Prager geworfen hat. Die folgenden Hefte werden Gediegeneres bieten müssen. [...] Jedenfalls bietet es keinen Anlaß zu Aufregungen, weder zu gekünstelten, wie sie durch die wahrhaftig bedauernde Orthographie des Wortes Dilettantismus hervorgerufen werden könnten, noch zu wirklichen, deren wahrer Charakter allzu durchsichtig ist. (ANONYM 1906b: 2)

Trotzdem setzte Teweles im *Prager Tagblatt* noch nach. Er wollte ebenfalls in *Wir* kein „künstlerisch-sezessionistisches Programm“ entdecken, sondern sah lediglich Leppins Aufwerfen der „Macht- und Magenfrage“, die er dem Prager

Literaturbetrieb gegenüber als Kriegserklärung verstand und folgendermaßen parierte:

Wenn die literarischen Zustände in Deutschböhmen unter einem gewissen Provinzialismus und Nepotismus leiden sollten, so sind nur Leute, wie der Wortführer der ‚Wir‘ daran schuld. Mit ungewöhnlicher und anderwärts nicht geübter Schonung werden solche Leute gerade in Prag behandelt und ernst genommen, anstatt daß sie im Interesse des echten Fortschritts sofort aus dem Tempel der Kunst hinausgejagt würden. ([TEWELES] 1906: 1)

Leppin bezog zu diesen „äusserst gehässigen Ausfällen“ im zweiten Heft von *Wir* Stellung (LEPPIN 1906b: 18ff.), sowohl um sich selbst zu verteidigen, aber vor allem weil diese „mehr oder minder gegen eine ganze Gruppe Front machten, deren unbefangener Sprecher ich war.“ Er brachte klar zum Ausdruck, er „habe ganz allgemein auf einige Mistände und schändliche Gepflogenheiten hingewiesen“ (LEPPIN 1906b: 18), und der verhöhnende Angriff auf ihn im *Prager Tagblatt* „mag seine Ursache in den mysteriösen Gebieten spezifisch pragerischer Seltsamkeiten haben, die zu erschnüffeln mir jeglicher Appetit mangelt“ (LEPPIN 1906b: 19). Trotzdem ging er ausführlich auf die Vorwürfe ein und versuchte, die durch Protektion verursachte Prager Kunstmisere zu belegen. Sein Contra schloss, da Tschuppiq zuvor auch seine undeutliche Ausdrucksweise kritisiert hatte – „wer mit Anklagen auftritt, sollte immerhin Kurage genug haben, offen zu sein“ (TSCHUPPIK 1906: 6) –, mit einer direkt an ihn und Teweles adressierten Frage:

Meine sehr geehrten Herrn vom ‚Tagblatt‘!

Gibts das wirklich nicht? Hand aufs Herz! Haben Sie das noch nie in Prag miterlebt? Nein? Also alles ist in schönster Ordnung? – Alles ist tadellos? – Das werden Sie aber selbst Ihren angestammtesten Abonnenten auf die Dauer nur schwer einreden können. – Bei unserem Theater, regiert dort nicht die Clique, ist dort nicht Personenwirtschaft und Potentatenwesen bereits bis ins Pathologische gesteigert? – Haben Sie nicht selbst schon oft eine ernste Ausstellung bildender Künste mit kritischen Faxen abgetan und haben dann zwei Spalten weiter in den ästhetischen Entzückungen geschwelgt, die Ihnen die missratene Töpferei einiger Prager Damen bereitete, zu deren Jours Sie geladen sind? Und Sie wollen läugnen, dass in Prag der Dilettantismus auf Kosten der guten Kunst bis zum Erbrechen gemästet wird, dass seine beklemmende Atmosphäre, die aus allen Abgussröhren aufsteigt, einer freien Kunst hier den Atem nimmt? Sie wissen wohl selbst gar nicht, wie spassig Sie manchmal in Ihrer literarischen Rubrik sind? Und dass Sie jetzt, wo ein paar junge Leute mit ernsten künstlerischen Zielen einen Versuch machen, eine einzige kleine Stelle der Unabhängigkeit und der Kunst, nur der Kunst zu bewahren, dass Sie uns mit Schimpf überhäufen, ist das nicht ein eklatanter Beweis dafür, dass eine Clique hier existiert, der wir im Finstern auf die Hühneraugen getreten sind? (LEPPIN 1906b: 22)

Mit dieser Replik verdarb sich Leppin selbstverständlich jegliche Chance auf finanzielle Förderung von *Wir* in Prag, und „leider hat der mangelnde wirtschaftliche Hintergrund auch unsern ‚Blättern der Künste‘ ein jähes Ende in den Anfängen bereitet“ (LEPPIN 1923a: 5). Das zweite Heft sollte das letzte

bleiben und markiert sowohl das Ende der *Frühlingsgeneration* als auch den Beginn einer neuen Generation, die sich vertreten durch Brod bereits ankündigte (KROLOP 1967: 53f.). Er stand mit Leppin schon über zwei Jahre in Kontakt<sup>33</sup> und steuerte zu *Wir* vier Gedichte<sup>34</sup> bei. Auch wenn dieser Zeitschrift – genauso wie *Frühling* – nur eine kurze Erscheinungsdauer vergönnt war, sollte ihre Bedeutung jedoch nicht unterschätzt werden:

Wenn man bedenkt, daß der deutsche Kunst- und Literaturbetrieb zur damaligen Zeit in Prag eine völlig andersgeartete Physiognomie zeigte als heute, daß dickflüssige Stagnation der Jugend immer noch den Atem abspernte, daß behäbiges Sichgenügenlassen jeden freien Versuch als Humbug abtat, wird man den Mut und die befruchtende Kraft des Gedankens unserer ‚Wir‘-Blätter gebühlich bewerten. [...] Unsere junge, aus Fülle und Ueberschwang geborene Revue hat ihr drittes Erscheinen nicht überlebt. Aber der Widerspruch, den sie auslöste, der Antrieb, den sie erweckte sind sicher nicht spurlos und ohne Wirkung geblieben. Einer neuen Generation sind die Anrempfungen zugute gekommen, die wir belustigt und verärgert zugleich über uns ergehen ließen und das Aufeinandertreffen unvereinbarer Meinungen hat ohne Zweifel mitgeholfen, den heimatlichen Boden für die Kunst unserer jungen Leute vorzubereiten. (LEPPIN 1923a: 5)

Dass einigen Vertretern dieser neuen Generation bei weitem mehr Erfolg, wenn auch häufig eher außerhalb als innerhalb Prags, zuteil wurde als den hier behandelten Autoren, muss nicht explizit dargestellt werden. Ebenso nicht, inwieweit etwa fortdauernder Nepotismus zu ihrem Ruhm beitrug, denn Intention des vorliegenden Beitrags war der Versuch einer Rekonstruktion der genannten Vereinigungen. Kanonischen Rang in der Literaturgeschichtsschreibung werden sie dadurch zwar mit Sicherheit nicht erlangen. Auch sind die jugendlichen Revolten durchaus mit Humor zu verstehen und wurden von den Protagonisten selbst nicht immer ernst genommen. Wiener karikierte z. B. *Jung Prag* und die Treffen im ‚Café Renaissance‘ später mit sehr viel Selbstironie in seinem Roman *Im Prager Dunstkreis* (WIENER 1919: 33ff.). Mag *Jung Prag* zu Beginn auch wirklich nur ein „Klüngel ungebärdiger, mehr oder weniger ernst zu nehmender

---

33 Leppin hat den Beginn ihrer Bekanntschaft festgehalten (LEPPIN [1934]), jedoch ohne Jahresnennung. Eine Datierung erscheint aber möglich, da er angibt, dass Brods Erzählung *Spargel* gerade erst in einem der letzten Hefte des Berliner *Magazins für Litteratur* erschienen war. Somit müsste es sich um Ende 1903 bzw. Anfang 1904 handeln, da diese dort im Oktober publiziert wurde (BROD 1903). Im Februar 1904 kam es bereits zu einer gemeinsamen Veranstaltung, in der *Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag* fand in der Sektion für Literatur und Kunst eine Lesung aus Dichtungen von Leppin, Wiener und Lirsch statt, bei der u. a. Max Brod als Interpret fungierte (s. z. B. ANONYM 1904b: 7).

34 Max Brod: *Gedichte (Von höchster Lust, Von ihrem Haar, Seltsames Paradies, Der Kunstsammler)*. – In: *Wir. Deutsche Blätter der Künste*. 1/2 (Mai 1906), 4f. Auch wurde sein Buch *Tod den Toten!* darin von H.[ans] E.[ffenberger] lobend rezensiert (EFFENBERGER 1906: 24f.).

Literatur-Jünglinge“ (LEPPIN 1924a: 3) gewesen sein, darf als Verdienst seiner wilden Auflehnungen zumindest gelten:

Immerhin war das Erdreich gepflegt, das künftigen Generationen das Wachstum gestattete. Der Prager Atmosphäre war das Beklemmende genommen und in den nächsten Jahrzehnten war es sogar möglich, einer Bohème Raum zu schaffen, die ohne die Sakrilegien der Jung-Prager nicht tunlich gewesen wäre. (LEPPIN 1924a: 3)

### Literatur

ANONYM (1898a): Liliencron-Jung-Prag-Abend. – In: *Bohemia* 71/132, (13.5.1898), Beilage, 3-4.

ANONYM (1898b): Liliencron-Abend. – In: *Prager Tagblatt* 22/132 (13.5.1898), 5.

ANONYM (1899a): Jung-Prager Autoren-Matinée. – In: *Bohemia* 72/78 (19.3.1899), 7.

ANONYM (1899b): Jung-Prager Autoren-Matinée. – In: *Prager Tagblatt* 23/78 (19.3.1899), 4.

ANONYM (1899c): Jung-Prager Autorenmatinée – In: *Prager Tagblatt* 23/79 (20.3.1899), 2.

ANONYM (1900): Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag. – In: *Bohemia* 73/120 (2.5.1900), 9.

ANONYM (1901): Anzeige Frühling. – In: *Stimmen der Gegenwart* 2/4 (April), 118.

ANONYM (1902a): Recitation moderner Prager Autoren – In: *Bohemia* 75/49 (19.2.1902), 5-6.

ANONYM (1902b): Recitation Alberty (Obertitel: Vorträge). – In: *Prager Tagblatt* 26/55 (25.2.1902), 4.

ANONYM (1902c): Recitation moderner Prager Autoren. – In: *Deutsches Abendblatt* 17/45 (24.2.1902), 2.

ANONYM (1902d): Recitation Dr. Alberty. – In: *Montagsblatt aus Böhmen* 24/8 (24.2.1902), 5.

ANONYM (1904a): Verein Frauenfortschritt (Obertitel: Vorträge). – In: *Prager Tagblatt* 28/38 (7.2.1904), 7.

ANONYM (1904b): Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag (Obertitel: Aus dem Vortragssaale). – In: *Bohemia* 77/37 (6.2.1904), 7.

ANONYM (1906a): Joss Victor. – In: Reko, Victor A./Bohrmann, Heinrich d. J. (Hgg.), *Biographien und Bibliographie der deutschen Künstler und Schriftsteller in Oesterreich-Ungarn außer Wien* (= Deutsch-österreichisches Künstler- und Schriftsteller-Lexikon 2). Wien: Lechner, 146-147.

ANONYM (1906b): Wir. – In: *Bohemia* 79/95 (6.4.1906), Beilage, 2.

BINDER, Hartmut (1991): Die verlorene Generation. Hans Klaus und sein Kreis. In: Ders. (Hg.), *Prager Profile. Vergessene Autoren im Schatten Kafkas*. Berlin: Mann, 97-233.

BINDER, Hartmut (2009): *Gustav Meyrink. Ein Leben im Bann der Magie*. Prag: Vitalis.

B.[OELITZ], M.[artin] (1900): Unter dem Titel „Frühling“ ... (Obertitel: Zeitschriften). – In: *Jung-Deutschland* 1/5 (August), unpag. [Innenseite Hefdeckel hinten].

BROD, Max (1903): Spargel. – In: *Magazin für Litteratur* 73 (2. Oktoberheft), 425-427.

- BROD, Max (1925): Aus der Zeit des Anfangs. – In: *Prager Tagblatt* 50/284 (6.12.1925), I. Beilage Dichtung und Erlebnis, 3.
- BROD, Max (1960): *Streitbares Leben. Autobiographie*. München: Kindler.
- BROD, Max (1966): *Der Prager Kreis*. Stuttgart, Berlin, Mainz, Köln: Kohlhammer.
- ČERMÁK, Josef (2003): Das Kultur- und Vereinsleben der Prager Studenten. Die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag. – In: *brücken* N.F. 9-10 (2001/2002), 107-189.
- DEMETZ, Peter (1953): *René Rilkes Prager Jahre*. Düsseldorf: Eugen Diederichs.
- E[FFENBERGER], H[ans] (1906): Max Brod: Tot den Toten! (Obertitel: Besprechungen). – In: *Wir. Deutsche Blätter der Künste* 1/2 (Mai), 24-25.
- F[AKTOR], E.[mil] (1905): Vorlesung Richard Dehmel. – In: *Bohemia* 78/293 (24.10.1905), Beilage, 3.
- FIALA-FÜRST, Ingeborg (1996): *Der Beitrag der Prager deutschen Literatur zum deutschen literarischen Expressionismus* (= Beiträge zur Robert-Musil-Forschung und zur neueren österreichischen Literatur 9). St. Ingbert: Röhrig.
- FREEDMAN, Ralph (2001): *Rainer Maria Rilke – Der junge Dichter – 1875-1906*. Frankfurt/Main, Leipzig: Insel.
- HADAMOWSKY, Franz (1956) (Hg.): *Richard Teschner und sein Figurenspiegel. Die Geschichte eines Puppentheaters*. Wien, Stuttgart: Wancura.
- HADWIGER, Victor (1901): Das Gericht. – In: *Deutsche Arbeit* 1/3 (Dezember), 230-231.
- HELLER, Leo (1921): Prager Erinnerungen. – In: *Prager Presse* 1/197 (13.10.1921), 4-5.
- HOFFMANN, Camill (1925): Der Dichter der slavischen Melodie. – In: *Prager Presse* 5/334 (6.12.1925), Beilage Dichtung und Welt 49, 1.
- HOFFMANN, Dirk O. (1982): *Paul Leppin. Eine Skizze mit einer ersten Bibliographie der Werke und Briefe* (= Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft 279). Bonn: Bouvier.
- INSERAT (1901a): Inserat „Stimmen der Gegenwart“. – In: *Moderní revue* Bd. 12/5 (8.2.1901), unpag. [Innenseite Heftdeckel hinten].
- INSERAT (1901b): Inserat „Frühling“. – In: *Moderní revue* Bd. 12/12 (8.9.1901), unpag. [Innenseite Heftdeckel hinten].
- INSERATE (1900): Inserate „Stimmen der Gegenwart“ und „Moderní revue“. – In: *Frühling* 1/3 (Dezember), unpag. [8].
- J.[OSS], V.[ictor] (1898): Liliencron-Jung-Prag-Abend. – In: *Deutsches Abendblatt* 13/108 (12.5.1898), 2.
- J.[OSS], V.[ictor] (1899a): Jung-Prager-Matinée. – In: *Deutsches Abendblatt* 14/66 (21.3.1899), 2-3.
- KARÁSEK, Jiří (1900): Lyrické letáky pod názvem „Frühling“ ... (Obertitel: Z nové literatury německé). – In: *Moderní revue* Bd. 11/7 (April 1900), 236.
- KLAAR, Alfred (1926): Aus alten Tagen der Prager „Concordia“. – In: Nettel, Paul (Hg.), *Alt-Prager Almanach*. Prag: Die Bücherstube, 5-17.
- KÖPPLOVÁ, Petra (2002): Die Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen und die Deutsche Arbeit. – In: *brücken* N.F. 8 (2000), 143-178.

- KROLOP, Kurt (1966): Hinweis auf eine verschollene Rundfrage: „Warum haben Sie Prag verlassen?“ – In: *Germanistica Pragensia* 4, 47-64.
- KROLOP, Kurt (1967): Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des „expressionistischen Jahrzehnts“. – In: Goldstücker, Eduard (Hg.), *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Prag: Academia, 47-96.
- [LEPPIN, Paul] (1900a): Inserat „Frühling“. „Lyrische Flugblätter“. – In: *Jung-Deutschland* 1/5 (August), unpag. [Innenseite Heftdeckel vorne].
- LEPPIN, Paul (1900b): Hugo Steiner. – In: *Moderní revue* Bd. 12/3 (8.12.1900), 91.
- LEPPIN, Paul (1901): Prager Dichter. – In: *Der Lotse* 1/32 (11.5.1901), 200-202.
- LEPPIN, Paul (1906a): Zur Einführung. – In: *Wir. Deutsche Blätter der Künste* 1/1 (April), 1-2.
- LEPPIN, Paul (1906b): Zum Wort. In eigener Sache. – In: *Wir. Deutsche Blätter der Künste* 1/2 (Mai), 18-22.
- LEPPIN, Paul (1913): Meine ersten Dichterjahre. – In: *Bohemia* 86/81 (23. 3.1913), Oster-Beilage, unpag. [59].
- LEPPIN, Paul (1918): Prag (Obertitel: Schriftstellerkolonien VIII). – In: *Das literarische Echo* 21/5 (1.12.1918), Sp. 273-276.
- LEPPIN, Paul (1921): Prager Bohème. – In: *Prager Presse* 1/48 (15.5.1921), Beilage, 1.
- LEPPIN, Paul (1923a): Aus Jungprager Gründerjahren. – In: *Prager Presse* 3/82 (25.3.1923), Beilage Bäder in der Tschechoslovakei, 5.
- LEPPIN, Paul (1923b): Oskar Wiener. Zu seinem 50. Geburtstag. – In: *Prager Tagblatt* 48/52 (4.3.1923), Unterhaltungsbeilage, unpag. [6].
- LEPPIN, Paul (1924a): Prager Literatur vor drei Jahrzehnten. – In: *Prager Presse* 4/261 (21.9.1924), Beilage Dichtung und Welt 38, 2-3.
- LEPPIN, Paul (1924b): Der junge Moissi. – In: *Prager Tagblatt* 49/21 (24.1.1924), 4.
- LEPPIN, Paul (1924c): Vater Klein. – In: *Prager Tagblatt* 49/33 (8.2.1924), 3.
- LEPPIN, Paul (1926): Prager Geschichten. – In: *Prager Tagblatt* 51/77 (31.3.1926), 6.
- LEPPIN, Paul (1929): Prager Fiaker-Erinnerung. – In: *Prager Tagblatt* 54/134 (8.6.1929), 4.
- LEPPIN, Paul (1931): Der junge Rilke und Prag. – In: Buchheit, Gert (Hg.), *Rainer Maria Rilke. Stimmen der Freunde. Ein Gedächtnisbuch*. Freiburg: Urban, 26-34.
- LEPPIN, Paul (o. J. [1934]): Erste Begegnung. – In: Weltsch, Felix (Hg.), *Dichter, Denker, Helfer. Max Brod zum 50. Geburtstag*. Mähr.-Ostrau: Julius Kittls Nachfolger, Keller, 73-74.
- LILIENCRON, Detlev von (1910): *Ausgewählte Briefe*. Bd. 2. Hg. von Richard Dehmel. Berlin: Schuster und Löffler.
- MEYRINK, Gustav (1902): Ohrensausen. – In: Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen (Hg.), *Die Kralle. Ein Höllen-Adagio*. Redigiert von Paul Leppin u. Oskar Wiener. Prag: Verlag des Vereines deutscher bildender Künstler in Böhmen, 12-13.
- PORGES, Paul (1902): Die Mutter. – In: *Die Gesellschaft* 18/20, 110.
- RILKE, René Maria ([1895/96]): Ein Wort nur. – In: *Wegwarten I. Lieder dem Volke geschenkt*. Prag: Selbstverlag, unpag. [3].
- RILKE, Rainer Maria (1945): *Briefe an Baroness von Oe* [Láska van Oestéren]. New York: Verlag der Johannespresse.

RILKE, Rainer Maria (1996): Moderne Lyrik. – In: Nalewski, Horst (Hg.), *Schriften* (= Rainer Maria Rilke: Werke. Kommentierte Ausgabe in vier Bänden 4). Frankfurt/Main, Leipzig: Insel, 61-86.

RYCHNOVSKY, Ernst (1914): Der Verein der deutschen bildenden Künstler. – In: Wiener, Oskar/Pilz, Johann (Hgg.), *Der Heimat zum Gruß*. Berlin: Prometheus, 237-246.

SCHNEIDER, Ferdinand Josef (1921): *Victor Hadwiger (1878-1911). Ein Beitrag zur Geschichte des Expressionismus in der deutschen Dichtung der Gegenwart*. Halle: Max Niemeyer.

ST.: Moderne Prager Autoren. – In: *Bohemia* 75/55 (25.2.1902), 6.

STEINER-PRAG, Hugo (1900): Titulní vignetta „Frühling“ [Titelvignette „Frühling“]. – In: *Moderní revue* Bd. 12/3 (8.12.1900), 78.

STEINER-PRAG, Hugo (1933): Fröhliche Erinnerung. – In: Gesellschaft Deutscher Bücherfreunde in Böhmen (Hg.), *Aus einer Kneipzeitung des Vereins deutscher bildender Künstler 1896*. Prag: o. V., 5-17.

STEINER-PRAG, Hugo (1955): Erinnerung an Rainer Maria Rilke. – In: Stummvoll, Josef (Hg.), *Hugo Steiner-Prag. 12. Dezember 1880 – 10. September 1945. Festgabe anlässlich der Gedächtnisausstellung zum 75. Geburtstag* (= Biblos-Schriften 10). Wien: Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Nationalbibliothek, 47-48.

SUDHOFF, Dieter (1995): Wanderer zwischen den Welten. Vom Leben und Sterben des Prager Dichters und Berliner Diplomaten Camill Hoffmann. – In: Binder, Hartmut (Hg.), *Brennpunkt Berlin. Prager Schriftsteller in der deutschen Metropole*. Bonn: Kulturstiftung der Dt. Vertriebenen, 101-143.

[Teweles, Heinrich] (1906): Neue Schönheit. – In: *Prager Tagblatt* 30/97 (8.4.1906), 1-2.

T.[schuppik], K.[arl] (1898): Umění – Kunst. „Jung-Prag“. – In: *Akademie – Organ der socialistischen Jugend* [Organ socialistické mládeže] 2/9 (Juni), 430-431.

TSCH.[uppik], [Karl] (1906): Ueber Nepotismus und Kliquenwesen (Obertitel: Theater und Literatur) – In: *Prager Tagblatt* 30/93 (4.4.1906), 6-7.

UELLENBERG, Emil (1901): Zeitschriften. Frühling, Moderne Flugblätter. – In: *Neue Bahnen* 1 (1.9.1901), 475.

VEREIN DER DEUTSCHEN IN KÖNIGL. WEINBERGE (Hg.) (1899): *Frühlingschrift der Deutschen in Königl. Weinberge*. Redigirt von Paul Leppin. Prag: Verlag der Deutschen in Königl. Weinberge.

VOJTĚCH, Daniel (2010): „Frühling in Prag“ oder Konflikte – Parallelen – Interaktionen. Anmerkungen zum deutsch-tschechischen Kontext zu Beginn des 20. Jahrhunderts. – In: Becher, Peter/Knechtel, Anna (Hgg.), *Praha – Prag. 1900-1945. Literaturstadt zweier Sprachen*. Passau: Karl Stutz, 183-196.

WALTER, Sabine (1994): „Kinder wie entzückend wars bei Euch!“ Liliencron in Prag. – In: Mainholz, Mathias/Schütt, Rüdiger/Walter, Sabine (Hgg.), *Artist, Royalist, Anarchist. Das abenteuerliche Leben des Baron Detlev Freiherr von Liliencron 1844-1909, Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, 2. Juni bis 15. Juli 1994* (= bibliothemata 12). Herzberg: Traugott Bautz, 262-269.

WIENER, Oskar (1898a): Prager Kunstbericht. – In: *Die Gesellschaft* 14/10, 711-715.

WIENER, Oskar (1918): *Mit Detlev von Liliencron durch Prag*. Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Die Persönlichkeit“. Frankfurt/Main: Hans Lüstener [überarbeitet in: Wiener, Oskar



(1922): *Alt-Prager Guckkasten. Wanderungen durch das romantische Prag*. Prag, Wien, Leipzig: Haase, S. 33-104.]

WIENER, Oskar (1919): *Im Prager Dunstkreis*. Wien, Prag, Leipzig: Strache.

WIENER, Oskar (1924): Prager Histörchen. – In: *Prager Tagblatt* 49/298 (21.12.1924), 17-18.

WIENER, Oskar (1928): Wiechowski-Erinnerung. – In: *Prager Tagblatt* 53/306 (28.12.1928), 3.

WIENER, Oskar (1930): Der junge Rilke. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 103/275 (1.11.1930), 7.

### Archivalien

BEUTLER, Margarete (1899a): Postkarte [gemeinsam mit Michael G. Conrad verfasst] an Detlev von Liliencron v. 16.6.99, unpag. [1-2], Detlev von Liliencron-Briefwechsel, Sig.: I 01112, archiviert unter Friedrich-Freksa, Margarete, Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

BEUTLER, Margarete (1899b): Brief an Ludwig Jacobowski v. 22.11.99, unpag. [1-2], archiviert unter Friedrich-Freksa, Margarete, Sig.: Hs 396, Hessische Landesbibliothek Wiesbaden.

BONDY, Josef Adolf (1896): Postkarte an Ottokar Winicky v. 21.5.1896, unpag. [1-2], fond: Winicky Ottakar, karton: korespondence, přír. č. 57/62., č. inv. 52, Literární archiv Památníku národního písemnictví v Praze [Literaturarchiv der Gedenkstätte des nationalen Schrifttums in Prag].

BONDY, Josef Adolf (1899): Postkarte an Emil Faktor v. 3.6.1899, unpag. [1-2], Nachlass Faktor, Sig.: Ana 339, I. (Bondy, Josef Adolf, Bl. 1), Bayerische Staatsbibliothek München.

BROD, Max (1904): Brief an Richard Dehmel v. 22.11.1904 im Namen der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag, unpag. [1], Dehmel-Archiv, Sig.: DA: Br. : Vv: 103, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

HOFFMANN, Camill (1901): Postkarte an Ottokar Winicky v. 26.2.1901, unpag. [1-2], fond: Winicky Ottakar, karton: korespondence, přír. č. 57/62., č. inv. 84, Literární archiv Památníku národního písemnictví v Praze [Literaturarchiv der Gedenkstätte des nationalen Schrifttums in Prag].

JOSS, Victor (1899b): Brief an Richard Dehmel im Namen der *Freien deutschen Künstlervereinigung* v. 19.10.1899, unpag. [1-3], Dehmel-Archiv, Sig.: DA: Br. : 1899: 28, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

KÜNSTLERVEREINIGUNG AP: Eintrag der *Freien deutschen Künstlervereinigung*, fond: Národní výbor hl. města Prahy, odbor vnitřních věcí, spolkový katastr, sign.: IX/0118, Archiv hlavního města Prahy [Archiv der Hauptstadt Prag].

LILIENCRON, Detlev von (1900): Brief an Walter Schulhof v. 19.8.1900, unpag. [1-4], Sig.: Cb 34, Liliencron, D. v., 52:92, Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel.

LN: Veranstaltungsprogramm Liliencron-Jung-Prag-Abend v. 11.5.1898, Nachlass Liliencron, Sig.: LN : 135: 2, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

PORGES, Paul (1899): Brief an Otto Julius Bierbaum v. 22.7.1899, unpag. [1-4], Nachlass Bierbaum/Briefe, Sig.: OJB B 173, Münchner Stadtbibliothek / Monacensia.

PORGES NA: Konskriptionslisten Paul Porges, fond: Policejní ředitelství I, konskripce, sign.: č. kart. 479, obr. 376, 377, 516, Národní archiv v Praze [Nationalarchiv in Prag].

PORGES SOA KVa: Eintrag Paul Porges, Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Karlsbad und Umgebung 1904/1905, 89, Státní okresní archiv Karlovy Vary [Staatliches Kreisarchiv Karlsbad].

PORGES SOA KVb: Eintrag Paul Porges, Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Karlsbad und Umgebung 1906/1907, 85, Státní okresní archiv Karlovy Vary [Staatliches Kreisarchiv Karlsbad].

PORGES SOA KVc: Eintrag der Eltern Daniel Israel und Anna sowie der Schwester Margareth Porges, fond: Evidenz der Heimatzuständigkeit der Stadt Karlsbad in den Jahren 1902-1922, Matrikel der Gemeindeangehörigen V, č. inv. 1857, K 1711, f. 89, Státní okresní archiv Karlovy Vary [Staatliches Kreisarchiv Karlsbad].

PORGES SOA KVd: Eintrag Paul Porges, Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Karlsbad und Umgebung 1914/1915, 68, Státní okresní archiv Karlovy Vary [Staatliches Kreisarchiv Karlsbad].

SALUS, HUGO (1904): Postkarte an Emil Faktor v. 10.2.1904, unpag. [1-2], Nachlass Faktor, Sig.: Ana 339, I. (Salus, Hugo, Bl. 5), Bayerische Staatsbibliothek München.

SCHULHOF NAa: Konskriptionsliste Moritz (Moses) Schulhof, fond: Policejní ředitelství I, konskripce, č. kart. 633, obr. 54, Národní archiv v Praze [Nationalarchiv in Prag].

SCHULHOF NAb: Dokumente Walter Schulhof, fond: Policejní ředitelství Praha I - všeobecná registratura 1901-1913, č. kart. 6521, sign.: Sch 431/3, Národní archiv v Praze [Nationalarchiv in Prag].

STAMMBUCH: Stammbuch der *Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag* 1885-1917. Einträge Detlev von Liliencron v. 13.5.1898 u. 18.4.1904, fond: Lese- und Redehalle, Pamětní knihy 1856-1941, sign.: č. kart. B 618, II, C 4, Archiv Univerzity Karlovy v Praze [Archiv der Karls-Universität in Prag].

TESCHNER, Richard (1902): Recitation moderner Prager Autoren, Druckgraphik des Programmzettels in zweifacher Ausführung, Nachlass Teschner, Sig.: GS\_GVarG5215\_1 u. GS\_GVarG5215\_2, Österreichisches Theatermuseum Wien.

TRAGER NAa: Konskriptionsliste Eugen Trager, fond: Policejní ředitelství Praha I - konskripce, č. kart. 651, obr. 338, Národní archiv v Praze [Nationalarchiv in Prag].

TRAGER NAb: Dokumente Eugen Trager, fond: Policejní ředitelství Praha I - všeobecná registratura 1896-1900, č. kart. 4796, sign.: T 95/70, Národní archiv v Praze [Nationalarchiv in Prag].

WIENER, Oskar (1898b): Brief an Richard Dehmel v. 17.5.1898, unpag. [1-3 u. zwei Anlagen], Dehmel-Archiv, Sig.: DA: Br. : 1898: 59, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

WIENER, Oskar (1898c): Postkarte [gemeinsam mit Eugen Trager verfasst] an Detlev von Liliencron v. 28.5.1898, unpag. [1-2], Nachlass Liliencron, Sig.: LN : 158b: Wiener: 1, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

WIENER, Oskar (1899a): Brief an Richard Dehmel v. 22.8.1899, unpag. [1-2], Dehmel-Archiv, Sig.: DA: Br. : 1899: 65-70, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

WIENER, Oskar (1899b): Undatierte Postkarte an Richard Dehmel [Poststempel 3.10.1899], unpag. [1-2], Dehmel-Archiv Sig.: DA: Br. : 1899: 65-70, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

WIENER, Oskar (1899c): Brief an Richard Dehmel v. 25.11.1899, unpag. [1-4], Dehmel-Archiv, Sig.: DA: Br. : W: 232-238, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

WIENER, Oskar (1899d): Undatierte Postkarte an Richard Dehmel [Poststempel 28.12.1899], unpag. [1-2], Dehmel-Archiv Sig.: DA: Br. : 1899: 65-70, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

WIENER, Oskar (1900): Undatierte [gemeinsam mit u. a. Camill Hoffmann, Paul Leppin, Hugo Steiner-Prag u. Karl Wilfert verfasste] Postkarte an Detlev von Liliencron [Poststempel 26.3.1900], unpag. [1-2], Detlev von Liliencron-Briefwechsel, Sig.: I 01224, Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

WIENER, Oskar (1907-1933): 5 Briefe bzw. Postkarten an Ottokar Winicky aus dem Zeitraum 1907-1933, fond: Winicky Ottakar, karton: korespondence, přír. č. 57/62, č. inv. 168-172, Literární archiv Památníku národního písemnictví v Praze [Literaturarchiv der Gedenkstätte des nationalen Schrifttums in Prag].